

Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile ober oder unter dem Haupttitel kostet 20 Pf., von 20 bis 25 Pf., je nach der Anzahl der Zeilen. Im Restanten: Die Zeile ober oder unter dem Haupttitel kostet 10 Pf., von 10 bis 15 Pf., je nach der Anzahl der Zeilen. Für Kolumnen von 10 Zeilen an gerechnet. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird eine besondere Vereinbarung getroffen.

Wiesbadener

Bezugspreis: 3 Markten pro Jahr. Einmalige Abnahme 1 Mark. Bei Vorbestellung des Jahresabonnements 2 Mark. Bei Vorbestellung des Jahresabonnements 2 Mark. Bei Vorbestellung des Jahresabonnements 2 Mark.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

und den 5 Unterhaltungs-Beilagen: Feiertunden, Kochbrunnengeister, Der Landwirt, Kassauer Leben und Wiesbadener Frauenspiegel.
Herausgeber 199 u. 819. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8. — Berliner Redaktionsbüro: Plottwellstraße 12, Berlin W. Sprechstunden 3 bis 7 Uhr.
Nr. 109. Dienstag, den 11. Mai 1909. 24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Der französische Poststreik erklärt.
Paris, 11. Mai. Die Postbeamten hielten in der letzten Nacht eine Sitzung ab und beschlossen, den Gesamtaustritt zu verkünden, da ihnen die Kammer nicht hinreichende Genugtuung gegeben werde. — Das Komitee des französischen Bergarbeiterverbandes trat zusammen. Die Delegierten von Ronceau les Mines werden einen Antrag einbringen mit den Postbeamten den Generalstreik der französischen Bergarbeiter zu verbinden. Die Postbeamten in Savre, Clermont, Serran haben sich zu Gunsten eines Ausstandes ausgesprochen und werden einer eventuellen Streikpartei des Komitees Folge leisten.

Reisefall.
Homburg, 11. Mai. Der Spezialitätenfänger Wittmann wurde von einem Wägenführer, der ihn überfallen wollte, überfallen, jedoch nur leicht verletzt. Der Täter ist entkommen.

Die russische Ministerkrise.
Petersburg, 11. Mai. Die Ministerkrise ist da. Sollte Stolypin augenblicklich dem Willen des Zaren sich beugen, so dürfte sein Abgang nur eine Frage der Zeit sein und die Rechte dem ersten großen Erfolge bald den zweiten folgen zu lassen, versuchen.

Opfer der Elektrifizität.
Breslau, 11. Mai. In dem Elektrizitätswerk Waldenburg in Schlesien waren drei Monteur mit der Umschaltung der Starkstromleitung beschäftigt, als ein Strom von 10.000 Volt in die Leitung gelangte. Ein Monteur wurde sofort getötet, ein zweiter erlitt schwere Verbrennungen.

Waldfeuer.
Antwerpen, 11. Mai. Von dem Tannenwald bei Enschel brannten 200 Hektar nieder. 500 Soldaten waren an den Löscharbeiten beteiligt.

Abgestürzt.
Tetschen an der Elbe, 11. Mai. Im Schwanensteingebirge ist ein unbekannter Tourist 18 Meter tief abgestürzt. Er wurde in das Tetschener Krankenhaus gebracht.

König Leopold als Wohltäter.
Brüssel, 11. Mai. König Leopold stiftete für den Staat die Domäne Vasselle am Golf von Billebrange zur Umwandlung in ein Sanatorium für Kranke und Genesende der Congo-Kolonie.

Weltsteuerdruck.

„Kapitalisten aller Länder, vereinigt Euch!“ — möchte man nach einem geflügelten Worte rufen, wenn man die neueste Antwort des englischen Premierministers auf die Vorwürfe im Parlament sieht, daß das Kapital durch die neuen Steuern aus dem Lande hinausgedrängt werde. Denn dieselbe Kammer, wie unter den Milliardären, den Millionären und den übrigen reichen Deuten Englands, erdient zurzeit in allen großen Kulturstaaten der Welt, und bei den kleineren Staatesstaaten wird es wohl nicht viel anders sein. „Wohin soll die Reize denn gehen?“ fragte Asquith die im Besitz befindlichen Gläubiger, indem er darauf hinwies, daß in Deutschland, Frankreich und in den Vereinigten Staaten zurzeit große Steuerkämpfe stattfänden, die alle darauf hinausliefen, die Mittel dort zu nehmen, wo sie vorhanden seien. Ringum in der Welt befanden sich die Leidensgefährten, denn der doppelte Druck der Kriegserhöhung und der sozialen Reformen ergab die Notwendigkeit, den verschiedenen Staaten durch neue Steuern die Gelder zur Verfügung zu stellen, die zur Durchführung der Beschlüsse in den Parlamenten erforderlich seien. Wenn die Kapitalisten also ihre heiligen Güter schützen wollen, so müssen sie einen internationalen Verein bilden, eine Oase in der Wüste aufsuchen und ein eigenes Gemeinwesen gründen. Wer bezahlt aber dann die Zinsen für die großen Kapitalisten? Die Prüfung mit der Auswanderung des Kapitals wird mit Recht von dem englischen Staatsmann glorioliert. „Weicht im Lande und nähert euch redlich!“ — das wird der beste Rat für alle Wohlhabenden sein. — Die deutsche und in Westlichter wohl überaus an Veränderung.

Die dreifache Eigenschaft als Weltmacht, Industriestaat und Kulturvolk nötigt die Großstaaten in der Zeit zu immer wachsenden Aufwendungen. Nicht durch Verschwendung wird die schwierige finanzielle Lage der Staaten verteidigt, wenn gewiß auch in manchen Hinsicht gespart werden könnte. Staatliche Ausgaben kommen doch immer wieder den Landesbewohnern zugute, und wo kein Umfah ist, kann weder die Landwirtschaft, noch der Handel und das Gewerbe gedeihen. Nirgends herrscht mehr Dürftigkeit, als in einer Residenz, in der der Fürst auf seinem Sattel sitzt und der Allgemeinheit nichts zukommen läßt. Wenn die Könige reisen, verdienen die Kärner, lautet ein altes Sprichwort, das wir auf alle Wohlhabenden übertragen müssen. Geben diese nichts aus, so kann der gewerbetreibende Bürger nicht gedeihen. Darum soll die erste Aufgabe des Gemeinwesens sein, dafür zu sorgen, daß die Werte zum Ausgeben geschaffen werden, und wenn diese Pflicht erfüllt wird, dann mag der Taler weiter wandern. In Deutschland sind wir seit Begründung des Reiches zu ungeheurer Wohlstande gekommen.

men, denn die Besitztümer haben bald die Höhe der englischen und französischen erreicht. Es war bisher Deutschlands Stolz, die Sozialreform am weitesten durchgeführt zu haben, und das kostete nicht nur Kraftanstrengung, sondern auch Geld. Der soziale Zug der Zeit erfordert es, daß die stärkeren Schultern belastet, die schwächeren entlastet werden. Es liegt gewiß nicht in der Absicht der Regierung, die wohlhabenden Leute, mit denen sie doch sonst gute Freundschaft hält, zu drangsalieren und deren Unglücksbedeutung zu erzeugen. Wenn der aufsteigenden Entwicklung und der Sicherheit des Landes Opfer gebracht werden müssen, so ist es eine Ehrenpflicht für die bestehenden Klassen, freigebig dazu beizutragen. Es ist eine menschliche Eigenschaft, daß das Reichen seliger als das Geringe macht, obwohl sie gegen die christliche Lehre verstößt, aber die Begierde nach Besitz darf auch nicht übertrieben werden. Ein gesunder Materialismus ist zu wünschen, doch was in unsterblichen Augenblicken so sehr unangenehm empfunden wird, das ist die Drückerei der Reichtums und der großen Wohlhabenheit, die die für sie doch kaum fühlbaren Lasten auf die breiten Rücken der Kinderknechteten abwälzen wollen.

Die Steuerkämpfe in Deutschland haben in England die Überzeugung hervorgerufen, daß die deutsche Nation so gut wie bankrott sei. In einer englischen Kritik der Finanzlage Preußens war kürzlich von ungeheuren Summen die Rede, die dieser Bundesstaat dem Reiche schulde. Wenige Engländer scheinen zu wissen, daß gerade dieser Bundesstaat, wie kein anderer der großen europäischen Gemeinwesen, seinen Schuldenlasten gewaltige Mühen gegenüberstellen kann. Ein demokratischer Nationalismus sagt, daß auch im Reiche nicht der Mangel an Wohlstand die Ursache des Widerstands bei der Finanzreform ist, in dem sich der zunehmende öffentliche Bedarf zu den vorhandenen Mitteln befindet, sondern der Mangel an Bereitwilligkeit zur Aufbringung der Mittel. England täuscht sich also in den deutschen Verhältnissen. Als jüngst bekannt wurde, daß in Großbritannien ein Fehlbetrag von 300 Millionen entstanden sei, befand man sich in Deutschland ebenfalls in dem Jertum, daß es dem englischen Staate schwer werden würde, die Deckung zu beschaffen. Doch auch in England liegen nur rein politische Schwierigkeiten und keine finanziellen vor, die Mittel in den Staatshaushalt zu stellen. Der britische Staatsbedarf ist von etwa 98 Millionen Pfund Sterling unter Koberers Staatsleitung auf 102 Millionen in diesem Jahre oder, wenn man die hinreichend rentierenden 20 Millionen für die Staatspost abnimmt, auf 142 Millionen netto gestiegen. Dies will indes nichts besagen gegenüber dem erhöhten Nationalerwerb, das sich seit 1890 bis jetzt von 792 Millionen Pfund Sterling auf 1040 Millionen vermehrt hat. Das sind über 30 Prozent innerhalb eines Jahrzehnts.

Für uns ist es besonders interessant zu erfahren, wie England sich hilft. Die Einkommensteuer ist das Rückgrat der englischen Staatseinkünfte. Darin hat man den großen beweglichen Faktor im Staatshaushalt, auf den sich das Einkommensteuergesetz stützt. Vor zwei Jahren wurde in England neben den Ertragssteuern für die kleineren Einkommen noch der Unterschied zwischen dem geringeren zu besteuenden Einkommen aus Arbeit und dem stärker zu belastenden aus der Rente eingeführt. Die sozialenfortschrittlichen Gedanken will der Staatshaus halt weiter ausspinnen. Mit einem großzügigen Finanzplan auf demokratischer Grundlage soll der Not ein Ende gemacht werden. Schauen wir also, wie England es macht, um Geld für seine Drückerei und Sozialpolitik zu gewinnen. Das Beispiel dieses modernen Kulturstaates wird höchst belehrend für uns und alle Welt sein, um aus dem Steuerdruck zu kommen.

Rundschau.

Der Kaiser auf Malta.
Aus Anlaß des Besuchs des deutschen Kaiserpaars auf Malta wechselten König Eduard und Kaiser Wilhelm herzliche Telegramme. Abends fand beim Herzog und der Herzogin von Connaught ein Dinner statt, an dem außer den Majestäten und dem Gefolge die Spitzen der Behörden teilnahmen. Die englischen und deutschen Schiffe hatten illuminiert. Die Abfahrt nach Brindisi erfolgte heute, Dienstag, früh 9 Uhr.

Der Rhein-Wasserkanal.
Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorbereitung des Antrages des Reichstages auf Abänderung des Gesetzes über die Annahme des Rheingebietes hat den erweiterten Grundbesitz des Rhein-Wasserkanals beschloß, die Frist zur Entscheidung bis zum 1. Juli 1912 und die Frist zur Geltendmachung von Ansprüchen der Anlieger auf Entschädigung von drei auf fünf Jahre zu verlängern. Urkunden, in denen von Interessentenverbänden Garantien gemäß dem Inhalt des Gesetzes übernommen werden, sollen stempelfrei sein. Gelder, die aus Wiederverkäufen von enteigneten Grundstücken gewonnen werden, sollen voll zur Tilgung der Ausgaben für Wasserbauten verwendet werden.

Der orientalische Serenkessel.
Die letzten Nachrichten aus Kleinasien lauten düster. Es scheint, daß es den Bemühungen der neuen Regierung gelungen ist, wieder einigermaßen Ordnung zu schaffen. Das ändert aber nichts daran, daß die Kreuzkisten, die in Adana und anderen Orten begangen wurden, aufs schärfste verurteilt werden müssen. Man darf aber nicht übersehen, daß der gegenwärtige

~~~~~

Liebesleid und Liebesglück eines verwaisten Mädchens behandelt unser neuer, in der nächsten Ausgabe der „Feiertunden“ erscheinender Roman

## Käthe

von H. Courths-Mahler.

In fesselnder Erzählerkunst weiss uns der Verfasser für seine Heldin, die nach den trüben Erfahrungen einer unglücklichen Ehe doch noch zum Glück des Herzens gelangt, stark zu interessieren.

Der neue Roman wird an erster Stelle der Feiertunden erscheinen, während „Der Weltkrieg in den Lüften“ an zweite Stelle rücken wird.

Redaktion des Wiesbadener General-Anzeigers.

~~~~~

Wiesbadener Spezialitäten.

Anlässlich des kürzlich stattgehabten Gesellschaftsabend des Vereins Wiesbadener Preiser liegt wie schon berichtet, der bekannt in Wiesbaden anhängige Schriftsteller Kurt Kraus seinen Humor auf unsere Weltstadt los. Der ehemalige Schauspieler Kraus versprach uns, als Comiquehumorist zu kommen und tat dies in nachstehenden witzigen Versen:

So weit man auch die Welt durchzieht
Und Neues sucht in Nord und Süd,
Man findet's lange nicht so schön,
Als das, was wir zu Hause sehn.
Ist was aus ganz besonderm Holz.
Dann sagen wir mit großem Stolz:
Das sind Spezialitäten unsrer lieben Welt.
Qualitäten, Quantitäten, wie sie keine and're hat.

Im Frühling, wenn die Weiden blüh'n,
Und wenn die ersten Schwalben zieh'n,
Und wenn es grünt am „warmen Damm“,
Und wenn die Fremden kommen an, —
Dann rafft der Mögler sich auf
Und reißt die ganzen Straßen auf.
Das sind Spezialitäten usw.

Im Sommer in Amerika,
Wo man die Hitze fürchtbar da.
Gar künstlich Regen man dort macht!
Doch hat Ebener nur gelacht.
Ein Gartenfest, das war genug,
Dann gab's ja gleich 'nen Wolkenbruch!
Das sind Spezialitäten usw.

Kaiserin Blind, schon 90 Jahr,
An Geist und Körper frisch und klar.
Er sieht uns schon seit ein'ger Zeit
Im Hoftheater — rechte Zeit!
Ich hoff', er macht uns bald den Spah
Im Stechschritt — auf der Wilhelmstraße!
Das sind Spezialitäten usw.

Es gibt allhier sehr viele Leut'
Die haben leider zu viel Zeit.
Plagt sie die Langeweile dann,
Dann fangen sie zu schreiben an.
An Dr. Rauch und Intendanz
Und leider auch noch — Eingekandt,
Das sind Spezialitäten usw.

Wiesbaden Pensionspolis
Im wahren Sinn des Wortes ist!
Denn geht man auf die Wilhelmstraße
Und macht man sich da mal den Spah,
Und ruft: „Herr Ober!“ — ist zu dumm,
Dann dreh'n sich 30 Herren um!
Das sind Spezialitäten usw.

Ein herrlich Rabal ganz gewiß
So'n Sprengwagen im Sommer ist.
Ganz früh er seine Straße zieht,
Doch mittags man ihn niemals sieht.
Nur wenn es fängt zu regnen an,
Dann geht er mit Vertrauen dran!
Das sind Spezialitäten usw.

Im Aurbau gibt's gewisse Leut',
Die fügen da die ganze Zeit.
Sie hör'n Ruß und offen drauf,
Ein — mitgebrachtes Bröckchen auf.
Der Feselsal ist ihr Element,
Man sie die Aurbauwan — dreer nennt!
Das sind Spezialitäten usw.

Herr Dr. Rauch ist hoch zu Roß
Erhaben über'm Menschenrott!
Gibt sein Theater auch famos;
Er baut ein neues — doppelt groß.
Und, reitend, wird bei meiner Ehr'
Er, im Korridor — noch Millionär,
Das sind Spezialitäten usw.

Wird eine Straße asphaltiert,
Das Hochbauamt sie glatt verasphaltiert.
Der Tiefbau reißt sie auf im Kul,
Das Hochbauamt schütt' wieder zu!
Dann kommt das Tiefbauamt nochmal,
Und legt denn endlich den Kanal.
Das sind Spezialitäten usw.

Wie herrlich ist's, Tenor zu sein.
Man fiedt 'ne große Gage ein.
Die Frauen alle sind verliebt,
Beim Intendant ist man beliebt.
Da gibt es keine Fäulerei'n,
Rein, tausend — liebe „Denksel'n“!
Das sind Spezialitäten usw.

Von Rabenbecker, Intendant
Des Hoftheaters, höchst charmant
Erfüllt er seine heilige Pflicht,
Nur Widerspruch verdrägt er nicht.
Ja dann posiert es ungekamt,
Dah auch der Rabenbecker überschämt!
Das sind Spezialitäten usw.

Alljährlich um die Kaiserzeit
Ein Aurbau nacht mit Schalligkeit.
Das Haupt von Roden schwarz umwallt,
Und ist beliebt bei jung und alt.
Wenn man ihn sieht, das Herz uns lacht,
Es förmlich „O o o — o o o spränge“ macht.
Das sind Spezialitäten usw.

~~~~~

## Sardige Photographie.

Das Bild vermag die Farben eines Gegenstandes zu verändern, in der Regel übt es eine bleichende, in manchen Fällen aber auch eine dunkelnde Wirkung aus. Und einen Körper gibt es auch, der unter der Wirkung sardiger Lichtes die betreffenden Farben annimmt, nämlich das Chlorfild.

Wenn man das hört, möchte man denken, daß damit die Photographie in natürlichen Farben möglich sei. In der Theorie ja. In der Praxis leider nein. Denn im Jahre 1810 von Se-ved gemachte Entdeckung schen den Schläfel zu vieren, aber aus verschiedenen hier nicht näher zu untersuchenden Gründen hat dieser Schläfel bis her die Tür nicht geöffnet.

~~~~~

Cart Kraus

tigen türkischen Regierung keine Schuld an ihnen beigemessen werden kann. Der Ursprung dieser Unruhen liegt auf einem anderen Gebiet. In den französischen Berichten wird angegeben, daß die Armenier durch die herausfordernde Haltung der Türken gereizt wurden und somit an der furchtbaren Ausschreitung gewisse Schuld tragen. Die neue türkische Regierung hat durch ihr Verhalten bewiesen, daß sie das Geschehene auf das Entschiedenste mißbilligt und zu einer nötigen, falls rücksichtslosen Unterdrückung der Unruhen bereit ist. Je entschiedener sie auch in Zukunft auftreten wird, mit desto größerer Sicherheit kann sie darauf rechnen, daß künftig die Ruhe in den armenischen Bezirken nicht mehr einer solchen Störung unterworfen wird.

Die Schwertungürtung des Sultans.

Die gefeierte Feier der Schwertungürtung in Konstantinopel ist ohne Zwischenfall verlaufen. Der Sultan traf, wie vorgesehen, um 12.30 Uhr zu Schiff vor der Euboiabucht ein, wo er von den Ministern und Würdenträgern empfangen wurde. Zu der Feier innerhalb der Wälle, die etwa eine Stunde dauerte, hatten Fremde keinen Zutritt. Den Rückweg legte der Sultan zu Land zurück. Der Festzug, der in seinen Einzelheiten anders geordnet war, als das amtliche Programm vorgesehen hatte, bewegte sich durch das Adrianopeler Tor und durch die am Goldenen Horn belegenen Bezirke nach Stambul, von wo der Sultan zu Schiff in das Palais Dolmabahçe zurückkehrte. Der Sultan war in großer Uniform und wurde auf dem ganzen Weg von den Truppen und der Volksmenge mit lebhaften Rufen: „Kange lebe unser Padischah“ begrüßt. Er machte einen frischen, lebhaften Eindruck; ihm gegenüber sah Ghazi Mustafa. Auch der Präsident der Kammer, der Generalfiskus Scherif Pascha und Major Nizami wurden lebhaft begrüßt. Für das diplomatische Korps, das fast vollständig vertreten war, für die Vertreter der Presse und für andere geladene Gäste waren in der Nähe der Adrianopeler Tore Plätze mit Buffets aufgeschlagen. Auch die Offiziere und Mannschaften des deutschen Stationsjägers „Doreles“ hatten an der Festfeier Anteilnahme genommen. Die ganze Feier machte einen einfachen Eindruck und verlief ohne große Prunkentfaltung, jedoch unter Teilnahme der Bevölkerung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 10. Mai.

Am Ministertische v. Breitenbach. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats. Vom Etat der Eisenbahnverwaltung wird ein rüchtdinglicher Titel betr. die erste Rate für die Verbesserung der Hauptgleise am Westende des Bahnhofs Minden angenommen. Ein Titel betr. die Verbesserung der ersten Rate für die Verbesserung der Seifenfabrikstraße nach Nordberg wird mit Vorbehalt der Annahme der Abbländ. Vorlage debattiert angenommen.

Bei der folgenden Beratung des Etats des Herrenhauses wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Regierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfs ersucht wird, in dem

das Recht der Präsidenten

der beiden Häuser des Landtags zur Vertretung des Fiskus und die Rechtsverhältnisse der Beamten des Herrenhauses und des Abgeordnetenhaus neu geregelt werden.

Zum Etat des Abgeordnetenhauses befürwortet Wagner (Freisinn.) eine Resolution der Budgetkommission, in der für den nächsten Etat die Erhöhung des Remunerations für die Diener gefordert wird, damit diese mit längerer als einjähriger Kündigungsfrist angestellt werden und ihren Hinterbliebenen in geeigneten Fällen Unterstützungen gewährt werden können.

Wallenborn (Ztr.) und Schröder-Coffel (Nat.) schließen sich dem Vorredner an. Leinert (Soz.) fordert derartige Unterstützungen in allen Fällen sowie eine

Erhöhung des Lohnes

für die Diener. Gehling (fr. Sp.) wies darauf hin, daß alle Parteien für die Beamten und Angestellten des Hauses das gleiche Wohlwollen begien. Brandenknecht (Konf.) referierte als

Berichterstatter über die Verhandlungen der Budgetkommission über den Antrag Glagel, in dem

freie Fahrt für die Abgeordneten

zwischen Berlin und ihrem Wohnort gefordert wird. Der Antrag wurde in der Kommission mit 15 Stimmen gegen 4 Stimmen angenommen.

Geheimrat Falkenhahn: Die Regierung nimmt gegenüber dem Antrage eine abwartende Stellung ein. Es erscheint zweifelhaft, ob die Forderung des Antrages erfüllt werden kann, ohne daß eine Gesetz- oder Verfassungsänderung erforderlich ist.

Glagel (Nat.): Ich bitte um Annahme meines Antrages; ich muß mein Bedauern darüber ausdrücken, daß bei der Verlesung des Antrages, der von der großen Mehrheit des Abgeordnetenhauses unterstützt worden ist,

kein Minister erschienen

ist. Der Einwand, daß der Antrag der Verfassung zuwiderlaufe, scheint mir auf einer etwas zu buchstäblichen Auslegung der Verfassung zu beruhen. Warum will man und vorerhalten was die Reichstagsmitglieder in viel höherem Maße haben? Die Regierung hat die Pflicht, und in dieser Richtung entgegenzukommen. (Lebhafter Beifall.)

Krüger (Konf.) erklärte, daß die große Mehrheit der Konservativen für den Antrag sei. Wagner (Freisinn.) trat gleichfalls für den Antrag ein.

Frhr. von Ertffa (Konf.) erklärte sich im Namen der Minorität der Konservativen aus Gründen der

Sparsamkeitspolitik

gegen den Antrag. Auch hier sei eine Verfassungsänderung erforderlich. Eine ausgleichende Gerechtigkeit gäbe es in dieser Frage nicht. Den in Berlin wohnenden Abgeordneten, die keine Extraaufwendungen für Wohnungsmiete zu machen hätten, müßten die Diäten gekürzt werden.

Kirsch (Ztr.): Leider ist bei der Verlesung dieser wichtigen Frage kein Minister erschienen. (Minister v. Armin, dessen Anwesenheit bei der Beratung der auf der Tagesordnung stehenden Vorlage betr. das Höferecht in Hannover erwartet wird, erscheint unter großem Beifall des Hauses im Saal. Als der Minister merkt, daß noch über den Antrag Glagel verhandelt wird, verläßt er unter erneuter Heiterkeit wieder den Saal.) Eine Verfassungsänderung ist nicht nötig bei der Annahme dieses Antrages.

Geh. Rat Falkenhahn: Es handelt sich hier um einen Initiativantrag aus dem Hause, deshalb entspricht es dem Ansehen des Hauses, wenn ich nicht näher darauf eingehe.

Arndt (Freisinn.): Das Ansehen des Hauses werden wir wahren, ohne daß es der Rahmung eines Regierungskommissars bedarf. (Beifall.) Die Regierung möge nicht in so kleinlicher Auffassung an der Ansicht festhalten, die von der Mehrheit des Hauses nicht geteilt wird. Ich hoffe nicht nur auf Annahme, sondern auch auf Würdigung dieses Antrages durch die Regierung. (Beifall.)

Vizepräsident Dr. Krause: Es handelt sich nicht um einen Initiativantrag, sondern um eine Resolution zum Etat. An Debatten über derartige Resolutionen haben sich die Minister nicht beteiligt.

Leinert (Soz.): Es ist

Pflicht der Regierung

auf diesen Antrag einzugehen. Vachnide (fr. Sp.): Der Antrag geht noch nicht weit genug. Eigentlich müßte freie Fahrt für die ganze Monarchie gewährt werden.

Hierauf wird der Antrag fast einstimmig angenommen.

Ohne erhebliche Debatte werden darauf erledigt der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung sowie das Etatsgesetz. Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. das Höferecht in Hannover.

Justizminister Dr. Weseler: Der Gesetzentwurf soll dazu dienen, das Anerbrecht zu festigen und einen kräftigen Bauernstand aufrechtzuerhalten und zu fördern.

Rahenholz (Konf.) begrüßt die Vorlage und beantragte Ueberweisung an eine 14gliedrige Kommission.

Nachdem die Abgeordneten Varendorf (Freisinn.), Reinhard (Ztr.), Wener-Reichholz (Nat.) und Hahn (Konf.) sich für den Or-

senzentscheid ausgesprochen hatten, wird dieser an eine Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die dritte Lesung des Etats. Nach Erledigung einer Reihe von Etats ohne Debatte wurde die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr vertagt.

Die Befoldungsvorlagen.

Der Deutsche Beamtenbund veranstaltete in den Germania-Sälen eine große Versammlung von Beamten und Lehrern, die zu den Befoldungsvorlagen Stellung nehmen sollte. In seinem einleitenden Referat kritisierte Lehrer Paulsch (Berlin) sehr lebhaft diese Befoldungsvorlagen und führte aus: Schmöller hat einmal bei Besprechung der Entgeltungsvorlage in der Tagung der Reichstagsmitglieder, die zu den Befoldungsvorlagen Stellung nehmen sollte, den Reichstagsmitgliedern gesagt, daß die Befoldungsvorlagen die politische Bildung, da ich nicht Schmöller bin, muß ich mir ein solches Urteil verkneifen. In dem Kommissionsbericht des Herrenhauses heißt es: Weder die soziale Stellung noch ihre materiellen Bedürfnisse rechtfertigen eine Erhöhung, wie sie das Abgeordnetenhaus beschlossen habe. Dagegen muß schärfer Protest erhoben werden. Der Durchschnittslohn eines preussischen Volksschullehrers würde sich zwischen den Schulern eines preussischen Herrenhausmitgliedes immer noch ganz respektabel ausnehmen. (Stürmischer Beifall.)

Der Prozeß der Anerkennung des Lehrerstandes ist noch nicht in die Hände des Herrenhauses verlagert, das Herrenhaus behandelt den Lehrerstand immer noch, nämlich gesprochen, als q antike nagelable. Gegen dieses Herrenhaus müssen wir der Regierung den Rücken stärken. einer solchen Stärkung bedarf sie auch. Die Niederlage, die die Regierung in der Person ihrer fähigsten Vertreter, des Ministers v. Rheinbaben und des Ministerialdirektors Schwarzkopff, erlitten hat, wird aber vielleicht dazu beitragen, daß man an eine Revision der Verfassung herantritt. Sollte das geschehen, dann würde ich die Niederlage nicht bedauern, wenn sie auch auf unsere Kosten geht. Mit jedem anderen Parlament kann man politische Geschäfte machen, das Wort im besten Sinne, das Herrenhaus aber ist eine irreguläre Größe. Ein Herrenhausmitglied hat nicht die Pflicht, sich um die Lebensinteressen von Wählern zu kümmern; das ist ein prätorischer Aufwand und für ein Volk, das konstitutionell regiert wird, einfach untragbar. (Lebhafter Zustimmung.)

Jeder Beamte, der heute Konflikte mit seiner Behörde vermeiden will, tut gut, seine staatsbürgerlichen Rechte sozialjagend als zweiten Aufzug zu genießen. Wir wollen aber unser volles staatsbürgerliches Recht, wir produzieren ebenso gut Werte wie die Landwirtschaft. Schade, daß man nicht einmal eine Generation ohne Volkschulbildung heranwachsen lassen kann, dann würde man das merken. Mit dem alten „Mäntner er nicht“ läßt sich der preussische Staat heute nicht mehr regieren und mit dem Gehorsam des Hungers und der Disziplinarkraft läßt sich nicht aufpassen; für uns soll der Staat kein rocher de bronze, (Langanhaltender Beifall.)

In der Diskussion nimmt Chefredakteur Coecklen (Berlin) Bezug auf ein Eingekandt im Graudenger „Geselligen“, in dem den Lehrern geraten wird, sie möchten nicht immer nach oben schauen und nicht ihre Kinder studieren lassen und meint, das einzige, was der Beamte seinen Kindern mitgeben kann, ist eine gute Bildung. Das hätten die Herren bei den Kämpfen um den Posttarif wohl gesagt, wenn man ihnen geraten hätte: Ihr brandt ja eure Söhne nicht bei der Gardesallier dienen zu lassen. (Sturm, Beifall.) Redner fordert auf, in den Beamtenwohlverein einzutreten, um Einfluss bei den bevorstehenden vier Neuwahlen in Berlin zu gewinnen und eine Kommission zu wählen, die mit den freiständigen Ueberlassung eines der vier Mandate an einen Beamten oder Lehrer verhandeln solle. Gehen die freiständigen nicht darauf ein, dann mögen sie ihren Kampf gegen die Sozialdemokraten allein auskämpfen, dann stehen wir Gerecht bei Ruh.

Verschiedene Redner verteidigten sich energisch gegen die Angriffe auf den Ersten Deutschen Beamtenrat in Presse und Parlament, sowie gegen die Zweifel an der Disziplin und der Treue der Beamenschaft gegen den Staat. Es wird schließlich die von Chefredakteur Coecklen vorgeschlagene Kommission gewählt und dann einstimmig eine Resolution angenommen, in der der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß die Befoldungsvorlagen des Herrenhauses rückgängig gemacht werden.

Russische Spitzel.

Das Attentat auf einen russischen Vizegouverneur.

Die russisch-französische Freundschaft bringt es mit sich, daß die Franzosen geduldig alle die Nord- und Standalgeschichten mit in den Kauf nehmen müssen, die das Treiben der russischen Spitzelkolonne in Paris heraufbeschwört. Neuerdings hat es wiederum eine blutige Auseinandersetzung zwischen dem Chef der russischen Geheimpolizei in Paris und einem russischen Flüchtling gegeben.

Das bereits gemeldete Revolventenattentat im Hotel Modern in Paris stellt sich als ein Verbrechen heraus, das viel Ähnlichkeit mit der Affäre Agew hat. Der Attentäter ist ein seit drei Monaten in Paris lebender russischer Terrorist namens Woschka, der sich auch Nips oder Nipso nannte, der Ueberfallene der Chef der politischen Geheimpolizei in Petersburg, Oberst von Kotten.

Vor dem Polizeikommissar gab der Oberst Kotten über den Sachverhalt folgende Aufklärung: Nips sei in Moskau als Mitglied eines terroristischen Kluks verhaftet und nach Sibirien verbannt worden. Er entkam jedoch von dort und kehrte nach Moskau zurück. Er wurde wieder verhaftet, und nun stellte man ihn vor die Wahl, ob er erneut deportiert werden oder der Geheim-polizei Dienste ähnlich wie Agew leisten wolle. Nips ging anscheinend auf den Vorschlag ein und machte in der ersten Zeit als Kundschafter wahre Angaben. Er wurde nach Paris geschickt, um die dortigen Revolutionäre zu beobachten.

Zu gleicher Zeit kam auch Oberst Kotten nach Paris, angeblich um sich von einer Schuttpulverlegung heilen zu lassen. Nips stattete dem Obersten unter dem Namen Michael Witsow einen Besuch ab und verkehrte mehrfach mit ihm. Am Tage seiner Abreise suchte Kotten selbst Woschka-Nips-Witsow in seinem Hotel auf, um ihm noch Aufträge zu erteilen.

Plötzlich hörten draußen wartende Freunde des Obersten einen Wortwechsel und drei Revolverschüsse. Als sie in das Zimmer drangen, sahen sie Nips auf dem Obersten, der zu Fall gekommen war, knien und dessen Kopf mit dem Kolben des Revolvers bearbeiten. Gegen die Schüsse hat sich Oberst Kotten zu decken vermocht.

Während man dem Obersten die erste Hilfe angedeihen ließ, gelang es Nips, aus dem Hotel zu entkommen. Er stellte sich indessen freiwillig der Polizei und erklärte, er habe den Obersten ermorden wollen, um gelegentlich seines Prozeßes die Welt über die Spitzelherrschaften aufklären zu können. Er nahm den sozialistischen Abgeordneten Wilm zu seinem Verteidiger. Eine in der Wohnung des Nips vorgenommene Hausdurchsuchung verlief resultatlos.

Der Moskauer Polizeichef von Kotten, Renko genannt, wird inzwischen im Hotel Continental ärztlich behandelt. Beim Verhör gab von Kotten an, seit Jahren an einem Arm gelähmt zu sein, so daß er dem Witsow im Handgemenge nur geringen Widerstand entgegensetzen konnte. Das Nationale des Witsow, der in bewußtlosem Zustande für tot nach der Morgue gebracht wurde, sich dort aber wieder erholte, steht jetzt fest. Er stammt aus russisch-Polen und heißt in Wirklichkeit Nips. Bis zu seiner Verhaftung nach Sibirien studierte er an der Moskauer Landwirtschaftlichen Hochschule. Dem Polizeikommissar erklärte Nips, er habe die Absicht gehabt, von Kotten zu töten und seinem Todfeinde eine wichtige Papiere enthaltende Briefstöße zu entwinden, um durch Befestigung der darin enthaltenen kompromittierenden Dokumente einige ihm befreundete Revolutionäre zu retten. Nips scheint auf eine öffentliche Gerichtsverhandlung zu dringen, während von Kotten eine solche um jeden Preis vermeiden möchte.

bunten durchsichtigen Scheiben ist dann die lichtempfindliche Schicht aufgebracht. Belichtet man diese Platte im photographischen Apparat, so daß das Licht erst die Glasplatte und dann die farbige Körnenschicht passieren muß, so ereignet sich folgendes: ein blauer Lichtstrahl kann nur dort passieren, wo er ein blaues Körnchen findet, denn die rot und gelb gefärbten Teilchen lassen bekanntlich nach den Gesetzen der Optik blaues Licht nicht durch. Ganz so kann man sich den Vorgang nun so vorstellen, daß ein blauer Lichtstrahl dort, wo er auf blaue Körnchen trifft, diese durchdringt und die blauen Teilchen mit den dahinter liegenden Körnchen der lichtempfindlichen Schicht zu einer unlöslichen Ehe verbindet, während die daneben liegenden gelben und roten Scheiben „unvermählt“ bleiben. Bei der späteren Entwicklung der Platten in den verschiedenen Chemikalien werden dann alle unvermählten bunten Körnchen abgewaschen und nur die vermählten bleiben haften. Der blaue Lichtstrahl hat also dort, wo er auftrat, alle blauen Körnchen fixiert, das Gleiche gilt natürlich vom roten und gelben Licht. Und die anderen Farben? Sie entstehen oder können wenigstens entstehen gedacht werden aus Mischung der genannten drei. Grün ist bekanntlich eine Mischung von gelb und blau, Orange von gelb und rot, Violett von blau und rot usw. Die grauen und braunen Töne enthalten die drei genannten Grundfarben in verschiedener Zusammenfassung.

Bei so harter Belichtung kann natürlich eine der Solarisation bei gewöhnlichen Platten ähnliche Erscheinung eintreten, nämlich daß die „vermählten“ Mischung sich auf die benachbarten farbigen Partien ausbreitet, wodurch Verfärbung eintritt. Des Pudels Kern bei der Photographie in natürlichen Farben ist daher die richtige Belichtung. Ein späterer Ausblick bei der Entwicklung ist hier nicht möglich, schon deshalb nicht, weil die entscheidende erste Entwicklung in absoluter Dunkelheit nach Zeit, also nicht einmal bei rotem Licht vorgenommen werden muß, sonst bekommt man keine reinen Farben-töne, und in der ägyptischen Finsternis ist ein

beobachten und korrigieren der Entwicklung vollständig ausgeschlossen. Da nun selbst gelbte Photographen sich hinsichtlich der nötigen Belichtung arg täuschen, weil die physikalische Wirkung des Lichtes mit der chemischen nicht parallel geht, so ist die Verwendung eines einfachen chemischen Belichtungsmeßers bei Aufnahmen in natürlichen Farben eine Notwendigkeit. Wer sich ihr entziehen will, büßt es mit zahllosen lustspieligen Mißerfolgen. Die Belichtung selbst ist wesentlich länger wie bei gewöhnlichen photographischen Aufnahmen, Porträts in gutem Alterlicht erfordern ein Stillstehen des Objektes von etwa 1½ Minuten. Befolgt man die von erfahrener Seite in den „Gebrauchsanweisungen“ niedergelegten Winke hinsichtlich und gewissenhaft, so kann man auf Anhieb die besten Resultate erzielen. Die fix und fertige Herstellung einer farbigen Aufnahme in 20–30 Minuten von der Aufnahme abgerechnet, ist dann eine Kleinigkeit und die Gewißheit des Erfolges größer, als bei gewöhnlichen einfarbigen Bildern.

Was man dann bedauert, ist nur das Fehlen eines farbigen Kopierverfahrens. Gar zu gern möchte man Freunden und Bekannten einige von den schönen bunten Aufnahmen zeigen; aber man hat ja bloß die eine einzige. Vielleicht gelingt es aber auch bald, diese Bilder noch auszufüllen, theoretische Schwierigkeiten sind kaum mehr vorhanden, nur noch praktische, aber diese sind allerdings noch reichlich groß. Bis zu ihrer Ueberwindung müssen wir uns eben an den schönen bunten Originalen genügen lassen und uns darüber freuen, daß es die Technik unserer Tage wenigstens schon so weit gebracht hat.

Titan.

Vor und hinter den Coulissen.

„Das eiserne Kreuz“, ein vaterländisches Volksstück von Baron von Brancioni wird am Mittwoch, den 19. Mai, erstmalig im Wiesbadener Volkstheater aufgeführt.

Unterdessen ist man durch eine Seitenpforte eingedrungen. Wir können heute, wie wohl jedermann weiß, Photographien in natürlichen Farben herstellen, wenigstens sogenannte Diapositive, Glas- oder Fensterrbilder, aber wir gewinnen bei jeder photographischen Aufnahme nur ein einziges farbiges Bild, das nicht kopiert, nicht vervielfältigt werden kann. Insofern weicht die Farbenphotographie von der bekannten einfarbigen sehr unterschiedlich ab.

Die vollkommenste Methode ist gegenwärtig die von Lumiere. Diese französische Firma von großer wissenschaftlicher Tätigkeit hat in langer mühsamer und kostspieliger Arbeit photographische Trockenplatten (Autographplatten) hergestellt, die in jeden beliebigen photographischen Apparat verwendet werden können. Das einzige Erfordernis ist die Abbildung des gewöhnlichen photographischen Objektes mit einer Gelbschlebe von ganz bestimmter Tönung. Beachtet man die entsprechenden Regeln, so kann jeder Amateurphotograph ohne bedeutende Kosten und Apparate eine Photographie in natürlichen Farben herstellen. Da die zugehörigen Platten und Chemikalien für sich wesentlich verbilligt worden sind und das Entwicklungsverfahren selbst vereinfacht, so kann man erwarten, daß von dieser Möglichkeit in nächster Zeit ausgiebig Gebrauch gemacht wird, weshalb es angebracht sein dürfte, über das Verfahren einiges zu sagen. Zunächst muß angegeben werden, daß von einer absoluten Naturtreue der Farben nicht die Rede sein kann. Die Farben des Bildes sind bei richtiger Belichtung und richtiger Behandlung denen der Natur äußerst ähnlich, einige Töne gleichen sich sogar absolut, aber andere weichen wiederum erheblich ab. Verfasser dieses hat das besonders bei gelben Tönen und bei der Wieder-gabe der Farbe des Himmels am Tage und bei Sonnenuntergang beobachtet. Trotzdem kann man ganz wunderbare überraschende und befriedigende Resultate erzielen, wenn man bei der Wahl der Objekte einigermaßen vorsichtig ist. Ganz vorzüglich eignet sich das Verfahren für Porträtaufnahmen, wenn man nur die Figuren bezu-

Der Mordprozeß Burkhardt.

Der erste Tag der Schwurgerichtsverhandlung, welche Aufklärung bringen soll über den mysteriösen Mord auf der Landstraße nach Kriemhild, war reich an mancherlei Zwischenfällen, konnte aber das stereotypische „Nein“ des Burkhardt sen. nicht brechen.

Die beiden Angeklagten.

Am 10.30 Uhr begann die Vernehmung der beiden Angeklagten. Der erste Angeklagte in der Stations-Hilfskammer Johann Ph. Burkhardt, geboren am 1. Juni 1867 zu Arnoldsheim, katholisch, verheiratet, nicht vorbestraft, seit 18. Januar in Untersuchungshaft.

Der zweite Angeklagte ist der Gärtnerlehrling Philipp Burkhardt, ein Sohn des ersten Angeklagten. Er ist am 21. Oktober 1892 in Oberhöchstadt geboren, katholisch, ledig, ebenfalls noch unbestraft; seit 18. Januar 1900 ebenfalls in Untersuchungshaft.

Burkhardt sen. ist seit 1898 fest angestellt. Von 1901 an war er in Eichborn 11½ Jahre tätig während seiner Familie in Niederhöchstadt wohnte. Hierauf wurde er nach Niederhöchstadt verlegt.

Wie Burkhardt die Thamer kennen lernte.

Der Angeklagte Burkhardt kam mit der Ermordeten zum erstenmal in Eichborn zusammen, wo sie das Stationsgebäude pachtete. Sie wohnte in Niederhöchstadt und fuhr jeden Tag zur Arbeitshütte. Als der Angeklagte im Jahre 1906 nach Niederhöchstadt versetzt wurde, entspann sich ein reger Verkehr der Frau Thamer mit der Familie Burkhardt, die aus 5 Kindern, 3 Jungen von 18, 16 und 7 Jahren und 2 Töchtern von 13 und 9 Jahren besteht.

Sie wurden intim.

Von Weihnachten 1905 an soll dann der Burkhardt sen. mit der Thamer geschlechtlich verkehrt sein. Vorf.: Wann haben Sie zum letztenmal mit Frau Thamer verkehrt? — Angekl.: Kurz vor dem Termin am 6. August 1908, den Frau Thamer in Königstein hatte. Ich bin dann später nicht mehr mit ihr verkehrt. Frau Thamer war auch böse, daß ich mich mit meiner Frau so gut vertrat. Und eines Tages hörte ich, sie wollte mich verklagen beim Schiedsrichter. Ich wollte wissen, was los ist und auf diese Art und Weise kam ich wieder mit ihr in Verührung. Die Thamer fragte mich, sie hätte bloß aus Rache handeln wollen. — Vorf.: Warum haben Sie denn den Verkehr mit Frau Thamer fortgesetzt? — Angekl.: Ich habe mich geniert, das zu sagen. — Vorf.: Es ist Ihnen weiter vorgeworfen, daß Sie Frau Thamer entzweit geschlagen haben? — Angekl.: Nein, ich habe sie nie mißhandelt. Es ist vorgekommen, daß ich ihr einmal eine Ohrfeige gegeben habe. Ich habe ihr in den drei Jahren wohl im ganzen keine fünf Ohrfeigen gegeben. — Vorf.: Sie sollen auch in Gegenwart einer Frau Ruppel die Frau Thamer im Walde so geschlagen haben, daß sie liegen geblieben ist? — Angekl.: Das ist erfunden. — Vorf.: Sie sollen auch einmal einen Schirm auf Frau Thamer entzweit geschlagen haben? — Angekl.: Das war so. Wir gingen spazieren. Da schimpfte sie wieder wegen meiner Frau. Ich wollte fortgehen; als ich aber 50 Schritte weg war, rief sie mich wieder zurück und als ich kam, schlug sie mich an. Dabei gab ich ihr einen Stoß. Mit dem Schirm ist nichts geschieden. Der Schirm ist jetzt noch vorhanden. — Vorf.: Sie sollen sie auch einmal am Bahnhof in Niederhöchstadt sehr geschlagen, in einen Graben geworfen und mit Füßen getreten haben? — Angekl.: Das war so. Sie schimpfte wieder, da gab ich ihr eine Ohrfeige. Dabei schloß sie sich in den Graben. Ich habe sie niemals getreten. Ich wollte sie auch nicht mißhandeln. Wenn sie das gewußt hätte, hätte sie nicht immer Jettel geschickt, ich solle kommen. — Vorf.: War Frau Thamer in dieser Zeit einmal schwanger? — Angekl.: Ich weiß davon nichts. Sie sagte es mir aber einmal, und es ist auch ein Arzt deswegen gefragt worden. — Vorf.: Es wird bei der Vorfrage aber behauptet, Sie hätten ihr bei der Befruchtung geholfen? — Angekl.: Ich kenne diese Sache gar nicht. Ich habe das niemals getan. Meine Frau erzählte mir von diesen Sachen. Zu einer Anzeige, die Frau Thamer gegen mich aufgestellt hatte, stand auch nichts von dieser Beihilfe. — Vorf.: Sie war denn das mit der Diebstahlsgeheiß der Frau Thamer? — Angekl.: So hieß ich wohl, soll sie Holz und Wein gestohlen haben bei einer Familie Wühl, bei der sie wohnte. Sie wurde damals zu 14 Tagen verurteilt. Die Verurteilung wurde verworfen. — Vorf.: Sie waren damals beim Termin Zeuge? — Angekl.: Ja. — Vorf.: Sind Sie gefragt worden, ob Sie von dem Diebstahl etwas wußten? — Angekl.: Ich habe gesagt, ich weiß nichts davon. — Vorf.: Es wird aber behauptet, Sie hätten von dem gestohlenen Wein getrunken, obwohl Sie damals unter Eid ausfragten, Sie hätten nichts von dem Diebstahl. — Angekl.: Nein, das war Spöterling, den hatten wir holen lassen. Das war nicht von diesem Wein. — Vorf.: Frau Thamer soll Ihnen aber zugerufen haben, er hat mitgeschossen von dem Wein, er muß die 14 Tage abtun. — Angekl.: Ich weiß davon nichts. Ich habe mit dem Diebstahl nichts zu tun. — Vorf.: Man nimmt an, daß Sie aber damals als Zeuge einen Reineid geleistet haben und doch vom dem Diebstahl gewußt haben. — Der Angeklagte bestreitet dieses nochmals.

Am Diebstahl beteiligt.

Im Oktober 1908 wurde bei der Familie Weder verschiedene Waizen etc. gestohlen. Der Verdacht fiel damals auf Frau Thamer, die dort als Putzfrau beschäftigt war. Bei der Verhaftung des Burkhardt sen. fand man in dessen Portemonnaie zwei große Scheidemünzen, die der Familie Weder fehlten und die der Angeklagte von Frau Thamer als Geschenk erhalten haben will. Frau Thamer hatte ihre Möbel dem Angeklagten

für 210 M im Jahre 1907 verkauft, soll aber kein Geld gegeben, sondern ihr die Pflegschaft für ihre Krankheit bezahlt haben.

Die Eisenbahnstation warnt.

Vorf.: Sie sind aber doch zweimal gewarnt worden. Sie sollen von dem Verkehr mit Frau Thamer lassen. — Angekl.: Ja, zweimal, im Jahre 1907 u. 1908. — Vorf.: Es wurde Ihnen gesagt, wenn Sie den Verkehr nicht lassen, würden Sie noch entlassen. — Angekl.: Ja, wohl. Frau Thamer hat mir aber immer wieder Jettel geschickt. Ich habe ihr gesagt, ich sei vor ihr gewarnt worden. Da ist sie selbst gekommen und hat geweint. Ich habe ihr zugerufen und gesagt, ich könne den Verkehr nicht mehr fortsetzen. — Vorf.: Sie haben aber trotzdem den Verkehr fortgesetzt? — Angekl.: Ja. — Vorf.: Am 31. August sind Sie dann wieder verurteilt worden? — Angekl.: Ja, ich habe dann wieder abgehört. Doch er am 6. Januar bei der Thamer gewesen und ihr gesagt habe: „Kofa, verzeh mir“, bestritten V. Ebenso will er seit August nicht mehr mit Frau Thamer geschlechtlich verkehrt haben. Am 5. Januar 1900 ging V. zu Dr. von Bloennis in Kronberg, der bei ihm eine Geschlechtskrankheit, die auf Ansteckung zurückzuführen ist, konstatierte. V. will aber nur eine Erklärung gehabt haben. Am 7. Januar mußte Burkhardt nach Frankfurt, um die verdächtige Medizin zu kaufen. V. legte sich dann auf Veranordnung des Arztes zu Bett und will daselbst erst am 13. nachmittags wieder verlassen haben.

Burkhardt sen. bestritt seine Schuld.

Vorf.: Zwischen 8.35 Uhr und 8.45 Uhr an diesem Tage soll die Tat passiert sein. — Angekl.: Ich bin erst um 12 Uhr aufgestanden. — Vorf.: Sie haben also Frau Thamer nicht totgeschossen? — Angekl.: Nein. — Vorf.: Sie kennen nun aber die Geschichte mit dem Revolver? — Angekl.: Mein Sohn hat mir seinen Revolver gebracht. Ich habe auch darüber mit meinem Sohn Philipp nicht gesprochen. — Vorf.: Hat Ihr Sohn am 13. Januar nicht den Revolver morgens gebracht und vor Ihr Bett auf die Kommode gelegt? — Angekl.: Nein! Er war nicht bei mir. — Vorf.: Ich muß noch etwas nachhaken. Frau Thamer war für den 13. Januar in Königstein zu einem Termin vorgeladen. Das wußten Sie? — Angekl.: Ja. Sie hatte mir die Vorladung zum Seien geschickt und ich hatte gesagt: Wenn ich kann, gehe ich mit. — Vorf.: Ihr Sohn behauptet aber, Sie hätten gesagt: „Frau Thamer sei morgen Termin, dann können wir sie wegbringen.“ — Angekl.: Nein. — Vorf.: Dann haben Sie Ihren Sohn selbst gebeten, Frau Thamer nach Königstein zu begleiten? — Angekl.: Ja! Er sagte aber, er müsse nach Oberhöchstadt und seinem Ortel ein Reiter machen. Er ging nicht mit ihr. — Vorf.: Wann ist Ihr Sohn Georg morgens fort? — Angekl.: Kurz nach 7 Uhr, als eben der Zug nach Kronberg abgegangen war. Ich hatte ihn nochmals gebeten, mit Frau Thamer zu gehen. Er hat es aber wieder abgelehnt und ist hinausgegangen. — Vorf.: Als der Zug einfuhr, soll nun Ihre Frau am Fenster gestanden haben und nach dem Zuge gesehen haben. — Angekl.: Ja, und sie sagte zu mir: „Eben ist sie eingestiegen.“ Sie meinte Frau Thamer. Dann stellte sich meine Frau noch vor mich vor das Bett und wir haben uns über den Fall unterhalten, den Frau Thamer am Bericht hatte.

Er verläßt, sein Klobi nachzuweisen.

V. erzählt, Frau Burkhardt sei um 7.28 weggefahren und habe ihn bis 11.11 Uhr allein gelassen. Danach habe er sich angestrichelt, habe zu Mittag gegessen und sei mit dem Zuge 12.48 Uhr nach Kronberg zum Arzt gefahren, sei 1.08 dort angekommen, sei aber rasch dort fertig gewesen und habe eine Tasse Kaffee getrunken im „Kronberger Hof“. Am 14.11 Uhr fuhr er wieder zurück. Daß V. am 13. Januar kurz vor oder nach 8 Uhr in dem Bahnhof und kurz vor 9 Uhr in Königstein von Zeugen gesehen wurde, bestritt er auf Vorhalt des Vorstehenden entschieden.

Der Vater beschuldigt den Sohn.

Als der Vorstehende den Angeklagten erwiderte, sich einmal darüber auszusprechen, wer den Mord ausgeführt habe, aber wie er sich die Sache denke, antwortete er, daß sein Sohn, der zweite Angeklagte, wenn er den Revolver aus dem Geschäft seines Prinzipals mitgenommen habe, nur er der Täter sein könne! Daß die Ehefrau der Angeklagten als Zeugin aufgeführt habe, er sei am 13. Januar vormittags von 1.15 Uhr bis 11 Uhr nicht zu Hause gewesen, erklärt V. als unannehmlich, sie sei von dem Wachmeister beeinflusst worden.

Was Burkhardt junior sagt.

Der zweite Angeklagte, Philipp Burkhardt, sagte bei seiner Vernehmung, daß sein Vater, als er noch in Eichborn Nationalist war, öfters in seiner freien Zeit nicht nach Hause gekommen sei, es sei ausgefallen, daß er kein Frühstück mitgenommen habe. Seine Mutter hätte einmal die Absicht gehabt, die Ehefrau einzureichen. Als der Vater dann nach Niederhöchstadt versetzt wurde, mußten die Kinder bei der Frau Thamer Hausarbeiten etc. verrichten. Der Vater kam nunmehr oft nach Hause. Der Vater bei den Angeklagten am 12. Januar, ihn den Revolver einmal zu borgen, der in der Gärtnerlei im Zeitraum liege. Er wolle die Thamer erschlagen, es käme nichts heraus, die Richter seien ihm nicht gewogen genug. Der Angeklagte ging dann um 7 Uhr wieder zur Arbeit und sog sich im Zeitraum eine Weingeistung zu. Um 1.15 Uhr ging er mit dem Revolver nach Hause und legte ihn, mit drei Patronen geladen, auf die Kommode. Am 13. Januar ging er um 1.17 Uhr mit seinem Bruder zusammen über die Landstraße nach Kronberg zum Arzt. Nachmittags ging er wieder um 1.22 Uhr zur Arbeit.

Den Revolver legte er dann in einem unterwachten Augenblick an Ort und Stelle, weiß aber nicht zu sagen, wieviel Patronen sich noch darin befanden. Auf Befragen des Vorstehenden, warum er bei der ersten Vernehmung am 15. Januar nicht gleich geständig war, erwiderte der Angeklagte, daß er befürchtete, verurteilt zu werden. Erst nachdem er vom Richter und von seiner Mutter eindringlich ermahnt wurde, die Wahrheit zu sagen, und sein Gewissen zu erleichtern, habe er das Geständnis gemacht.

Kein Sohn lügt!

behaupet Burkhardt sen. und wiederholt aufs neue, wenn der Philipp den Revolver geholt habe, dann sei er jedenfalls auch der Mörder.

Um 1.32 Uhr wurde die Verhandlung auf 20 Minuten unterbrochen.

Die Vernehmung der Zeugen.

Als erster Zeuge wurde dann der Photograph Schilling in Königstein vernommen, der die Zeige, die Gegend photographiert hatte und Ausgänge von Generalstabstrasse vergrößert hatte. Er gab hierzu die nötigen Erklärungen. Zeuge Bernhardi mußte am 13. März eines Zivilprozesses wegen nach Königstein. Er befand sich in Begleitung des Zeugen Schleifer. Als sie etwa 70 bis 80 Meter von der Chaussee entfernt waren, hörten sie einen dumpfen Schuß fallen. Sie gingen aber ihres Weges weiter und fanden umgeben des Kilometersteins 0.4 eine weibliche Leiche schräg über das Bahngelände vor. Diese habe aus dem Munde geblutet. Das linke Auge war geschlossen. Als sie bei der Leiche anlangten, war es 20 Minuten vor 9 Uhr. Personen haben sie am Tatort nicht gesehen. Als er um 11.11 Uhr auf dem Rückweg am Tatort vorbeikam, lag die Leiche noch da. Zeuge Schleifer ist 10 Minuten vor 8 Uhr von Kronberg weggegangen und hat unterwegs niemand von Burkhardt gesehen.

Zusammentreffen auf der Landstraße.

Der Zeuge Kellner hat in Königstein nach Königstein am 13. Januar von Königstein nach Königstein. Dabei begegnete ihm auf der Chaussee von Kallenstein nach Königstein ein Mann und eine Frau, die in Entfernung von zehn Schritten zusammen gingen. Der Mann hatte etwa 38 bis 40 Jahre alt gewesen sein, habe einen weichen schwarzen Kitzhut getragen. Die Frau hatte ein Kopftuch auf, war etwa 35 Jahre alt und lächelnd gekleidet. Er überholte die beiden und kam 5 Minuten vor 9 Uhr in Königstein an.

Auch der Zeuge Bechl-Glasshütten traf die beiden. Er hielt damals die Frau für die Frau des Wegemeisters. Zeuge Förster hat am 13. Januar den Schuß gehört und gibt an, daß es um 8.35 — 8.37 Uhr gewesen war.

Die erste Hilfe.

Zeuge Weigand, Oblienschläger kam kurz vor 9 Uhr bei der Leiche an, die noch warm war. Er vermutete einen Blutsturz und versuchte die Verunglückte durch künstliche Atmungsversuche zu beleben. Der Blutverlust sei nur gering gewesen.

Das Bittet zur Todesfahrt.

Wachmeister Wagner-Königstein bezeugte, daß der Angeklagte Burkhardt sen. bei seiner Überführung nach Wiesbaden sich in höchst gedauert habe: „Hier haben Sie meine Todesurteil gelöst.“

Das Gutachten der Sachverständigen Dr. Thewald-Königstein, Dr. Riehe-Hamburg und Dr. Weissmann-Wiesbaden über die neue Kugel nicht zu Tage. Gegen 6 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Die Verhandlung wurde heute um 9 Uhr fortgesetzt.

Abdul Hamids Marshall.

Die Pferde des Exultans. — Der „Fou“ im Jüdis. — Die Zeitgarde.

Das Interesse der Fremden in Konstantinopel konzentrierte sich von jeher hauptsächlich auf die Person des gewesenen Sultans, um so mehr, als dieser sich vor den Augen der Menge fast betamelisch abspielte, und derjenige, dem es vergönnt war, einen Blick in das Innere des Jüdis zu tun oder gar Kenntnis von den Vorgängen innerhalb seiner Mauern zu erhalten, wurde beneidet und mit Fragen geradezu bedrängt.

Der Karl, der zum Schiffe gehört, die reizend darin gelegenen Kioske, besonders der Reliktios und das glänzende Innere des fast ganz aus Marmor erbauten Palastes ist vielfach beschrieben worden; einer der wenigstens für manche interessantesten Punkte des weltläufigen Grundrisses ist aber der Marshall, in den man nur Eintritt erhält durch besonders vom Sultan ausgesessene Karien. Lange endlose Gänge ziehen sich am Karl entlang, in dem der Sultan zuweilen spazieren ging und sich von besonders bevorzugten die Pferde, für die er sich interessierte, vorreiten ließ.

Der gewöhnliche Bestand an Reit- und Wogenpferden des Sultans waren 1200 Pferde, doch fassen die Stallungen deren annähernd 2000. Von den Voräten an Sattel- und Säumzeug, die in großen Sälen aufgehängt sind, kann man sich kaum einen Begriff machen. Von der primitivsten Halfter, aus bunter Wolle und Samelgarn gedreht, wie die Wälschjöhne Arabiens sie ihren stolzen kleinen Kosen anlegen, um sie nach Stambul zu bringen, wo ihr Schicksal dem Sultan zu Füßen liegt, bis zu dem feinsten, mit Edelsteinen besetzter Sattelzeug ist alles vertreten. Wagen jeder Gattung, vom elegantesten englischen Brougham bis zu den schwerfälligen von Goldschlägen strotzenden Glaskutschen des 18. Jahrhunderts, stehen in den Reime nund verlangen, wenn auch nicht in dem Grade wie das lebende Inventar des Marstalls, doch unaufhörliche Aufmerksamkeit und Sauberung, was bei den wenig

zur Reinlichkeit neigenden türkischen Dienern eine Quelle einiger Sorge und vielen Reizers der beaufsichtigenden Beamten ist.

Rehr Arbeit und Mühe macht jedoch, wie gesagt, das lebende Inventar, welches nicht aus Pferden allein, sondern aus ganzen Herden Kamelen, Antilopen, Kamelelen, ja sogar aus Hameln, Gansen und Enten besteht. Es sind alles Geschenke, die man dem Sultan verehrt, und die sich dort bis in die Unendlichkeit vermehren. Danach kann man sich kaum vorstellen, daß das Dienstpersonal in den Marställen Abdul Hamids sich auf beinahe 1000 Personen belief, und zehn Köche nötig waren, um für deren Verpflegung zu sorgen. Das Foutagieren, das Einbringen des für die Wasse der vorhandenen Tiere nötigen Futters bietet eine der originellsten Straßenbilder, die man in Stambul sehen kann. Auf einem Kamelel fahend, reitet gewöhnlich ein Türke voran. Nicht hinter ihm gehen fünf bis sechs Lasttiere derselben Gattung, alle mit den Sätteln aneinandergebunden, auf beiden Seiten mit großen Säcken beladen, dem Hauptnahrungsmittel der Pferde.

Fast unaufhörlich durchziehen lange Reihen solcher Gruppen die Straßen. Vor den Ställen sind große Plätze, auf denen die Zeitgarde des Sultans, die in dichtem Kreise in Zelten um das Palast lagerte und niemand hinein ließ, der nicht durch besondere Trade berechtigt war, manövierte und exerzierte. Eines der beliebtesten Reiterturnspiele, die man dort sehen sah, bestand darin, daß die Pferde dressiert wurden, auf einen Wink ihres Reiters auf die Knie niedergelassen, worauf dieser schnell dahinschritt, sich hinter dem Pferde wie hinter einem Ball verbergte und von da aus den imaginären Feind beschoß.

Kritische Tage.

Das Geleis der Periodizität. — Die Symptome. — Die Kraft des Geistes. — Lebensenergie. — Der Schmerz nach dem Tode.

Von großem Interesse, nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch für die Laientwelt ist eine Beobachtung, deren Wesen und Bedeutung der Wiener Arzt Dr. Hermann Smoboda in seiner jüngst erschienenen Schrift „Die kritischen Tage des Menschen“ (Wien und Leipzig, Franz Deuticke) beleuchtet. Das in der ganzen organischen Welt bestehende Gesetz der Periodizität beherrscht auch den Menschen, und zwar den Mann so gut wie das Weib, in viel höherem Maße, als das früher geahnt wurde.

Gewisse Zustände des Organismus treten nicht zu beliebiger Zeit oder aus äußeren Anlässen, sondern nach einem dem Körper innewohnenden Gesetz mit mathematischer Genauigkeit auf. Viele Erscheinungen, die man für Krankheiten hält, sind nur regelmäßig wiederkehrende, schmerzhaftes Reaktionen des Lebensprozesses. Die Symptome der kritischen Tage sind manchmal ganz harmlos, manchmal bedenklich, nehmen aber stets einen günstigen Verlauf. Sie können in Blutungen aller Art, Schnupfen, Entzündungen, Hautausschlägen, Herzbeschwerden, Verdauungsstörungen, Reizbarkeit, Kopfschmerzen, Schwindelanschlägen, Müdigkeit bestehen.

Die Kraft des Geistes und des Willens ist geschwächt, man ist zerstreut, ungeschlüssig und ungeschickt. Manchmal sinkt die Lebenslust so herab, daß man sich Unfällen aussetzt, um das Leben preiszugeben, ohne direkten Selbstmord zu verüben. Die häufigsten Perioden, in denen kritische Tage wiederkehren, sind 23 und 28 Tage. Doch ist die Rhythmus der menschlichen Organismus viel komplizierter, als es nach Auffassung dieses Schlüssels scheinen könnte. So treten zum Beispiel gewisse Beschwerden nicht nach jeder Periode auf, sondern in Abständen, die ein Vielfaches oder einen Bruchteil von 23 oder 28 sind. Hierüber gibt es sogenannte außerordentliche kritische Tage, die durch unsere eigene Schuld entstehen.

Jede übermäßige Ausgabe von Lebensenergie zieht nach einer bestimmten Zeit eine Lebensverminderung mit den Symptomen der kritischen Tage nach sich. Häufig erfolgt der Ausgleich der Stimmungen nicht auf einmal, sondern in immer kleiner werdenden Raten. So treten kritische Symptome aller Art 23, 46 und 69 Tage nach einer Lebensanstrengung oder Ausdehnung auf. Ebenso die Wirkung erschütternder Ereignisse.

Der Schmerz nach dem Tode eines teuren Anverwandten bricht manchmal erst nach 23 Tagen mit voller Heftigkeit los, dauert 23 Tage und verschwindet dann. Andererseits wiederholen sich gewisse Erscheinungen je paar Tage, die regelmäßige Bruchteile der Perioden darstellen. Die Periodenlehre wälzt manche angeblich Anschauung um. Es läßt sich beobachten, daß der Mensch nicht zu jeder Zeit Krankheiten zugänglich ist, sondern nur während der kritischen Tage, wo sein Organismus die Widerstandskraft verloren hat. Diese Tage bezeichnen einerseits das Werden des Organismus, andererseits seinen langsamen Abbau. Der Tod ist kein einzelnes plötzliches Ereignis. Er ist nur der letzte kritische Tag.

Aus der Geschäftswelt.

Ruhe mit Gas! Einen bewährten wissenschaftlichen Vortrag über die seitigende Höhe unter besonderer Verwendung von Gas, den Herr Ingenieur Penns aus Hannover am 11. Mai nachmittags 5 Uhr im Gasthaus halten wird, verpricht sehr interessant zu werden. Dieser Vortrag unterscheidet sich von ähnlichen ganz wesentlich dadurch, daß der Vortragende nicht allein vom Gas und seiner Verwendbarkeit im Haushalt spricht, sondern auch an Hand statistischer Berechnungen beweist, daß das Kochen mit Gas nicht allein eine bequemere und reinlichere Sache, sondern auch wesentlich billiger als jede andere Feuerungsart und vom hygienischen Standpunkte aus in jeder Beziehung vorzuziehen ist. Verschiedene Quellen, fossile Kuden, Leuchtgas etc. werden mit den aufgestellten Typen verglichen und den Besuchern veranschaulicht.

Marx & Co.

Wiesbaden
Michelsberg
22.

Größtes, billigstes
und
leistungsfähigstes
Kaufhaus
mit
Kreditbewilligung.

Konfektion, Möbel
in größter Auswahl zu günstigsten
Bedingungen Auf Teilzahlung!
Kunden u. Beamte Ohne Anzahlung.

Die kleinsten Menschen.

Der Willkür im Zuchthaus. Die eigenartige Verfügung mußte in einem Sondertermin des Schöffengerichtes in Newhork der Richter erlassen, bei der es sich um das Kiefenvermögen eines zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilten Verbrechers handelte. In dieser Verfügung

96 154 (500) 899 (500) 983 11 (500) 822 8007 330 626 758 61
 (10 000) 899 (500) 822 (500) 825 8007 330 626 758 61
 9036 154 182 900 983 603 27 (5000) 87 867
 9036 154 182 900 983 603 27 (5000) 87 867
 559 826 90 12066 438 90 505 874 988 13141 257
 (10000) 508 721 693 14017 308 82 1809 320 39 19 343 114 70
 604 636 827 96 (500) 966 16078 120 (500) 370 122 610 570
 (500) 17092 (500) 450 20 296 698
 804 971 19182 300 451 604 835 911 (5000)
 210 205 (500) 345 18 444 835 911 (5000)
 2111 301 90 22331 31 (500) 468 (500) 405 (500) 854 69
 (10000) 738 87 811 (500) 22331 31 (500) 468 (500) 405 (500) 854 69
 51 202 471 565 682 261 48 49 613 884 190 27134 (500)
 57 81 204 (1000) 28 36 36 (5000) 912 20 28082 87 500 132
 486 56 911 881 900 (500) 31 28182 (500) 305 9 486 537 640 4
 84 704 806 928
 30 700 (500) 81 481 892 907 31081 65 638 717 29194 (500)
 32087 477 349 425 327 200 33102 45 638 717 (500) 818
 34082 39 140 140 (500) 853 856 13 35177 234 48 (500)
 350 85 85 85 85 35001 248 55 433 000 40 80 50
 37556 205 47 73 835 58 38081 (500) 341 447 534 656 85 90
 39121 567 87
 40037 90 222 (500) 454 898 195 807 996 41125
 381 436 56 573 770 42181 292 408 (5000) 18 562 85 82
 43071 (5000) 245 83 (5000) 89 217 (500) 43 468 148 84 85
 977 45130 463 87 569 635 42181 292 408 (5000) 18 562 85 82
 47078 (5000) 173 631 400 432 529 (5000) 897 990 (500)
 779 901 567 499 247 50 432 529 (5000) 897 990 (500)
 56409 90 631 64 81266 400 834 764 52007
 (1000) 23 327 890 53163 220 311 614 57 725 54000 82 30
 (1000) 440 514 (5000) 87 799 833 53321 40 898 58118
 299 (5000) 306 10 (500) 892 915 57120 24 (500) 352 41
 695 994 714 58118 83 (1000) 249 477 568 562 71 730

◊ Eine Weisheitsprobe und ihre Folgen. Vor-
rigen Freitag verstarb in Sutttag (Schil-
fien) das Dienstmädchen eines dortigen Hau-
thes. Als es sich am nächsten Morgen zur Ar-
beit nicht einstellte, fand der Dienstherr an, die
Verlorenen zu suchen. Da sie alle ihre Kleider und
Sachen im Stiche gelassen hatte, so konnte man
gar nicht an ein Ausbreichen denken. Am Aben-
de teilte man den Eltern des Mädchens dessen Ver-
schwinden mit. Diese wußten über den Verbleib
ihrer Tochter nichts zu sagen. Sie suchten sie
auch mit großer Beforsung. Auch am Sonntag
konnte man keine Spur von dem verschollene
Mädchen aufdecken. Endlich in der Abendstun-
de hörten aus dem Weinkelser des Hauswirts vori-
eifende Kinder eine Stimme: „Du, Anna, bring
mir Wasser!“ Das Mädchen hatte sich den
seines Herrn gut schmecken lassen und sich dazu
so geliebt, daß sie erst nach 48 Stunden der quäl-
enden Durst aus ihrem süßen Schlummer zu er-
wecken vermochte.

[illegible]

997 148019 98 388 483 575 (3000) 978 148019 25
 147 032 81 87 340 64 86 708 977 (3000) 978 148159 25
 001 149090 85 220 88 72 441 94 151094 102 417 607 83
 997 152129 518 119 312 441 94 151094 102 417 607 83
 003 94 153134 319 579 154006 203 33 388 (9000) 153134
 153134 (5000) 381 463 615 30 758 76 156111 373 (1000)
 608 062 82 157090 206 48 66 427 561 (5000) 77 615 1583
 410 38 500 64 (1000) 87 066 96 723 (3000) 961 (3000) 1583
 052 979
 160157 54 315 411 503 161004 18 49 147 473 528 8
 997 162019 32 49 4 303 338 80 8 654 556 (5000) 163205 25
 507 613 20 83 876 131 144195 (1000) 541 (1000) 656 96 1631
 403 89 576 647 81 96 837 852 165000 74 369 478 763 17 1571
 233 409 76 (5000) 597 799 835 908 (5000) 165005 329 497 8
 997 169042 54 807 (5000) 76 930
 811 170155 356 (1000) 59 578 619 81 756 (5000) 837 (1000)
 997 171019 21 712188 94 214 852 932 172214 596 632 99 1
 45 922 (3000) 172300 104 8 572 322 413 4 669 756 848
 603 46 174154 82 376 347 85 432 63 646 (3000) 175218
 622 807 17 170406 680 90 877 (3000) 906 14 32 1573 69
 87 291 337 74 402 633 82 821 904 170919 201 31 353 69
 632 179380 482 58 1040 49 842 917
 180778 878 181046 265 570 183092 (1000) 711 976 185
 45 59 50 183 95 281 630 52 706 183092 147 82 (5000) 573
 703 95 184106 352 574 684 861 185007 (5000) 64 150
 005 959 182 99 186158 725 42 187499 83 188
 (5000) 27 42 (5000) 861 (1000) 836 94 (3000) 916 90 189
 253 441 95
 190097 261 445 822 702 (5000) 84 85 (5000) 945 70 19
 191045 54 (1000) 211 313 19 407 (1000) 12 54 75 922 728 1
 46 192017 605 622 900 (1000) 80 193115 79 227 99 19
 944 194060 79 294 397 455 515 195759 90 844 196
 753 85 830 197020 79 339 478 611 198022 26 198
 308 64 (1000) 596 68 978 199000 213 47 440 307
 200395 599 550 99 997 203143 443 200446
 125 944 (1000) 607 99 997 203143 443 200446
 200395 599 550 99 997 203143 443 200446
 332 963 923 37 61 939 84 206107 60 74 93 88 8 788
 820 201039 91 661 18 868 (3000) 947
 210248 90 345 59 470 610 35 (5000) 745 847 67 93 25
 94 671 212044 48 72 (9000) 113 (10000) 462 50 25
 (5000) 715 213099 213 55 82 92 (3000) 916 90 21
 (3000) 214034 187 353 56 674 875 9 908 (1000) 103 55

Möbel und Konfektion kauft man mit kleinster Anzahlung, reellster und billigster Bedienung auf Kredit bei **S. Buchdahl** 4 Bärenstrasse 4. 17656

Wiesbadener Fremdenbuch.

Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 44 u. 46.
v. Siehart, Fr. m. Bed., Klotzsche — Albrecht, Stadtrat m. Fr., Zoppot — Kleemann m. Fr., Thorn.

Hotel Aegir, Thelemannstr. 5.
Helbyon, Montreal — Pellin, Fr. m. Bed., Montreal — Landegaard, Fabrikbes. m. Fr. u. Nichte, Kopenhagen — Kallischer, Fr. Prof. Dr. m. Tochter, Berlin.

Hotel Alleenast, Taunusstr. 3.
Allendorff, Fr. Rent. m. Tochter, Russland — Bettger, Fr. Rent., Düsseldorf — Reinhard, Rent. m. Fr., Hemer — Levisohn, Berlin — van der Kolk, Rent. m. Fr., Holland — Koehricht, Fr. Rent., Russland.

Hotel Bellevue, Wilhelmstr. 26.
Bachem, Stud. tech., Königswinter — Simon, Fr., Krounach — Poole, Rent. m. Fr., Wilmington — Ludwig, Fr. Rent., Stettin — Wiedemann, Fr. Rent., Stettin.

Hotel Berg, Nikolastrasse 17.
Metzler, Justizrat, Rügenwalde — Ohlenmacher, Inspektor m. Fr., Hahn — Tipols, Inspektor, Dortmund — Gul, Fabrikbes., Rotterdam — Heilmann, Ing. m. Fr., Völklingen — Müller, Gutsbes., Zell b. Würzburg.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Meier, Gutsbes., Behrensbrook — Kopp, Fr., Offenbach — Wilde, Fr. m. Tochter, Hochkamp — Felling, Fr., Berlin.

Hotel Borussia, Sonnenbergerstr. 23.
Schulze m. Fam., Berlin — Kiley, Rent., Calais — Elmer, Stud. phil., Heidelberg — Glaeser, Fr., Düsseldorf.

Hotel Braubach, Dambachtal 6.
Nöbe, Geheimrat m. Fam., Neustrelitz — Bachem m. Fr., Bonn — Winckler m. Fr., Nürnberg — Ziemer, Ing., Götting.

Goldener Brunnen, Goldgasse 8-10.
v. Holmann, Exzell., Fr., Petersburg — Hempelmann, Fr. m. Tochter, Köln — Sayler, Dr. m. Fr., Weinsberg.

Hotel Burghof,
Langgasse 21-23 und Metzgergasse 30-32.
Wolf, Darmstadt — Fock, Architekt, Darmstadt — Köllmann, Fr., Barmen — Pipersberg, Fabrikant m. Fr., Lüttringhausen — Teichmann, Rechtsanwalt m. Fr., Zwickau — Lemmel m. Tochter, Königsberg — Holzappel, Gutsbes., München — Schönherr m. Fr., Heidelberg.

Central-Hotel, Nikolastrasse 43.
Hermann m. Fr., Elberfeld — v. Walter, Fabrikant m. Fr., Köln — Soser, Architekt, Hamburg — Helen, Prof. Dr., Würzburg Saubermesser, Apotheker, Limburg.

Hotel und Badhaus Continental,
Langgasse 38.
Leinenweber, Komm.-Rat, Pirmasens — Döbelin m. Fr., Berlin — Sturm m. Fr., Schw. Gmünd — Lange, Falkenstein i. W.

Hotel Cordan, Nikolastrasse 19.
Donath, Assessor Dr. m. Fr., Bonn — Traudorff, Leut. m. Fr., Würzburg — Strumpf, Fabrikant, Berlin — Wittenberg m. Fr., London — Justus m. Br., Zeist — Gerlach, Dr. med. m. Fr., Utrecht.

Hotel Dahlheim, Taunusstrasse 15.
Heynes, Rent. m. Fr., Southsea — Wilborg, Fr. Major, Yatel — Wolff, Fabrikbes., Erfurt — Böttger m. Fr., Gnoden.

Dietenmühle (Kuranstalt),
Parkstrasse 44.
Heyn, Friemar — Werner, Gotha.

Hotel Einhorn, Marktstr. 32.
Heinemann, Landrat, Celle — Schwinn, Bürgermeister, Usingen — Grossbrot, Lehrer, Frankfurt.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Paulson m. Fr., Neuchâtel — Ohlwerther, Fr., München — Dreyer, Fr., Kopenhagen — Lion m. Fr., Kopenhagen — Goldschmidt, Fr. m. Bed., Leipzig — Neugass, New York.

Hotel Erbrin, Mauritiusplatz 1.
Sommerfeld, Veterinär, Karlsruhe — Sonntag m. Fr., Essen — Schorr, Peisterneitz — Zierler, Mannheim — v. d. Werth, Koblenz — Kaisohn, Mannheim.

Europäischer Hof, Langgasse 32.
Heilmann, Verleger, Friedland — Gärtner, Fr. Geheimrat, Jena — Wortig, Neuviad — Pold, Scheidstein — Elsig, Hechingen.

Frankfurter Hof, Webergasse 37.
Berlitzheimer m. Fr., Hanau — Siegenegger, Fr. Regierungsrat, Ulm — Löhe, Beigeordneter Dr., Mülheim — Meyer, Rechtsanwalt, Dören — Kernekamp, Kunstmaler, Elberfeld — David m. Fr., Bern.

Hotel Fürstenhof,
Sonnenbergerstrasse 12 u. 12a.
Göransson, Generaldirektor, Schweden — Biermann, Fabrikbes., Krefeld — Ramisch, Fabrikbes. m. Fr., Lodz — Cosmann, Essen — Stareck, Fr., Brüssel.

Hotel Fuhr, Geisbergstrasse 2.
Niedergesäss, Koblenz — Schulze m. Fr., Berlin — Deilmann, Kand. med., Bochum — Dauber, Fr., Marburg.

Hotel Grother, Museumstr. 3.
v. Wienskowski, Fähnrich, Engers — Blümen, Leut., Saarbrücken — Auerbach, Rent. m. Fr., München — v. Schlieben, Fr. Hauptm. m. Tochter, Kassel — Müller, Rent., Chemnitz — Haas m. Fr., Friedberg.

Hansa-Hotel, Nikolastr. 1.
Sarres m. Fr., Remscheid — Koellreuther, Dr., Karlsruhe — Grotte, Stud., Schweden —

Schwombgens, Apoth. Dr., Iserlohn — Simons, Amtsgerichtsrat, Odenkirchen — Zingsen, Direktor, Köln.

Hotel Hohenzollern, Paulinenstr. 19.
v. Goremkyin, Exzell., Staatssekretär, Petersburg — Liste, Dr., Leipzig — Se. Exzell. Graf Georg von Hülsh-Haeseler, Wirkl. Geheimrat, Kammerherr Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs u. Generalintendant d. Kgl. Schauspiele m. Bed., Berlin — Varena, Hofrat, Königsberg — v. Ende, Baron u. Baronin, Hamburg — v. Boecker, Oberst, Doberau — de Schepper m. Fr., Arnheim.

Hotel Holländischer Hof,
Rheinbahnstrasse 5.
Kittler, Berlin — Wallraff, Frankfurt — Idzkowski, Kanzleirat, Danzig — Jacob, Dr. med., Berlin — Polzin, Dr. med., Geldern.

Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedr.-Platz 1.
Drack, Washington — Pierioni, Rom — Vorwerk, Fr. m. Sohn u. Bed., Barmen — Towler m. Fr. u. Bed., Chicago — Kaabak, Warschau — v. Koppely, Hatvan — v. Koppely, Fr. m. Begl., Budapest — Kraemer, Prof., Berlin — Krüger, Rent. m. Fr., Berlin.

Kaiserhof, Wilhelmstr. 42.
Lindquist, Ing., Karlsruhe — Albanus, Fr., Chemnitz — Pöllnitz, Fr., Berlin.

Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad)
Frankfurterstr. 17.
Stein, Düsseldorf — Sussmann, Fr., Hamburg — Burmeister, Fr., Hamburg — Heyn, Fr. Rent., Stettin — v. Mühlenfels, Fr., Stettin — Lindenborg, Reg.-Rat, Trier — Blanden, 2 Fr., Berlin.

Kölnischer Hof, K. Burgstr. 6.
v. Schultz, Reg.-Rat, Marienwerder — Horn, Fr., Neu-Strelitz — Schmidt, Fr., Gladbach — Walter, Berlin.

Hotel Krug, Nikolastr. 25.
v. Jabinsky, Reg.-Rat, Berlin — Thamer, Forstmeister m. Fr., Neuweimar — Tummeleg, Hauptm. m. Fr., Berlin — Naglo, Oberleut. m. Fr., München — van Eyndthoven m. Fr., Tübingen.

Hotel Mehler, Mühlgasse 7.
Varnhagen, Geh. Baurat, Halberstadt.

Metropole und Monopol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Rosenwald m. Fr., Bamberg — Tornest, Justizrat, Berlin — de Sastre, Offiz., Gießen — Braumann, Fr. Staatsanwalt, Magdeburg — Schneider, Direktor m. Fr., Berlin — Cattaneo, Ing., Berlin — Pattberg, Direktor m. Fr., Hamburg — v. Bestorff, Rittergutsbes. m. Fam., Schwengels — Gundmann, Dr. m. Fr., Marienberg i. Schl. — Schuelemann, Oberleut. m. Fr., Kiel — Weyland, Geh. Kom.-Rat, Siegen —

Frager, Dr. m. Fr., Fürtth — Klemmer, Generaldirektor, St. Avoird — Kreuser, Bergrat, Mecklenburg — Cleff, Geh. Bergrat m. Fr., Saarbrücken — Hutzig, Fabrikant Dr., Schweinfurt — Voellius, Kommerzienrat, Sulzbach — Lemmer, Komm.-Rat, Berlin — Frank, Dr., Berlin — Gausch, Fabrikant, München.

Hotel Minerva, Rheinstr. 2.
Pastor, Fr. Landrat, Aachen — Richtarz m. Fr., Düsseldorf — Mauve, Oberpräsidialrat, Kassel — Kuperschock, Rotterdam.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia,
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Haig m. Fr., Schottland — Engels, Fabrikbes. m. Fam., Unterboihingen — Wilkens, Ing., New York — Freuherr m. Fr. u. Automobilführer, Schloss Falkenhain — v. Keller m. Fr., Mülhausen (Els.) — v. Buzert, Baron, Augsburg — v. Skarzynski, Reichstagsabg. u. Rittergutsbes. Dr., Posen — v. Beck, Geh. Komm.-Rat m. Fr., Breslau — Nach, Konsul m. Fr., Norwegen — Stahmer, Direktor m. Fam., Gouvernante, Automobilist u. Bed., Westfalen.

Hotel Prinz Nicolaus, Nikolastr. 20-31.
Röber, Fabrikbes. m. Fam. u. Automobilist, Wertha — Scholz, Reg.-Rat, Elberfeld — Milvach, Fr., Neunkirchen — Gourdin, Fabrikant, Hanau — Göhring, Fr., Limburg — Lehmann, Ing., Düsseldorf — Krause, Ing., Düsseldorf — Breslauer, Rechtsanwalt Dr. m. Fr., Warschau — Oppenheim, Fr., Godesberg — Richter, Mülheim.

Hotel Nizza, Frankfurterstr. 28.
Neumann, Offizier, Metz — Schulemann, Fr. Reg.-u. Baurat, Bromberg — v. Stein, Baron u. Baronin, Limburg.

Hotel Oranien, Bierstädterstr. 2.
v. Leppel, geb. Gräfin Schlippenbach, Fr. m. Bed., Berlin — Frhr. v. Tiele, Fideikommissbes. m. Automobilist, Mecklenburg — Frhr. v. Falckenhausen, Fideikommissbes. m. Bed., Friedenthal-Giesmansdorf — Bindel, Reg.-u. Baurat, Elberfeld.

Hotel du Park u. Bristol,
Wilhelmstrasse 28-30.
Baronin v. Griessenbeck, Freifrau, Schloss Teisbach — v. Hünefeld, Freifrau m. Fam., Südende-Berlin — Breinholt, Etatsrat u. Senator m. Fr., Kopenhagen.

Hotel Ouisiana,
Parkstr. 5 u. Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
v. Bistrans, Fr. Baronin m. Tochter, Charlottenburg — Köhnen, Fr. Konsul, Lübeck — Tobel, Direktor m. Fr., Lübeck — Davidsohn, Rechtsanwalt Dr., Düsseldorf — Meister, Major m. Fr., Berlin — Siebert, Komm.-Rat, Leipzig — v. Prittwitz u. Gaffron, Major, Breslau — v. Tumppling, Rittergutsbes., Nühren — Ullmann, Fabrikbes. m. Fr., Stadoldendorf.

Königsberger Pferdellöse

Zieh. 26. Mai cr., à 1 M., 11 Lose 10 M., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, Gewinn: 9 kompl. besp. Equipagen, dar. 2 Viererzüge, 46 edle ostpr. Reit- u. Wagenpferde 3040 Silbergegenstände. Lose empf. Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie hier: Carl Cassel, J. Staßen, R. Staßen, Jacob Roth, Inh. Gust. Krause. 18172

Irrigateure,
nach Professor Esmarch.
komplett mit Schlauch, Mutter- und Klistier-Rohr.
von Mk. 1.- an.
Grosse Auswahl in
Suspensorien
Klistier-Spritzen
von 50 Pf. an.
Leibbinden
in allen Preislagen.
Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege.
Kirchgasse 6. — Telefon 717. 17669

Solidor!
Solidefter Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.
Preis Mk. 1.75
Alle Farben vorrätig.
Alleinverkauf:
J. Hertz * Langgasse
= 20. = 1767

Bildhübsch
macht ein jedes reines Gesicht,
tolles jugendliches Aussehen,
weisse, jammervollste Haut
und blendend schöner Teint. Alles
dies erzeugt die allein echte
Stedekind-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nudbad
à St. 50 Pf. bei: Kronen-
Apothek, Victoria-Apothek, Hof-
Apothek, Wilh. Radenheimer,
Otto Vile, C. Borgehl, G. B.
Boths Nachf., Ernst Rods, Ros.
Santier, Chr. Tauber, Jakob
Winer, O. F. Althoff Wwe.
Hr. Bernick, Ferd. Meier, Rich.
Seib, Ad. Gartner, D. Rods Nachf.,
Th. Rumpf, Ed. Brecher, Carl
Dreier, E. C. Nebler, Reinhard
Goettel. (17681)

Hch. Adolf WEYGANDT
Eisenwaren und
Haushaltsartikel
:: Ecke Weber- und Saalgasse. ::
17717

Jeder Abonnent, der bei Abgabe dieses Quittscheins
eine Einschreibgebühr von 15 Pfg.
in bar oder in Briefmarken entrichtet, hat das Recht, in
unserer Hauptgeschäftsstelle, Mauritiusstrasse 3, oder bei unseren
Anzeigen-Aufnahmestellen eine **Gratis-Anzeige** in Größe von
3 Zeilen
in den Rubriken: „zu vermieten“ — „Rietgesuche“ —
„zu verkaufen“ — „Kaufgesuche“ — „Stellen finden“ —
„Stellen suchen“ — zu inserieren. Durch entsprechende
Nachzahlung kann selbstverständlich dieser Quittschein auch für
größere Anzeigen in den vorausgeführten Rubriken ver-
wendet werden.
Für Geschäfts- und andere Anzeigen, die nicht
unter vorstehende Rubriken fallen, kommt dieser Quittschein
nicht in Anrechnung.
Wiesbadener General-Anzeiger
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.
(Bitte sehr deutlich schreiben.)

Trauringe
ohne Ringe
(D. R. 36)
in allen
Größen stets
vorhanden.
Gravieren, etc.
Dr. Geilbach, Uhrmacher.
Kirchgasse 32. 17710

Wiesbadener Fahnen-Fabrik
Luisenstrasse 4.
Nationalfahnen aller
Länder mit u. ohne Wappen.
Gracks u. Gehörme
s. verleiht h. Riegler, Herren-
schneider, Marktstr. 10, Hotel
grüner Wald. 17754
Neue ägyptische Speise-Zwiebeln
per Bld. 10 Pf.,
per Zentn. 9 M. (17891)
Carl Gatterer
Dohmeierstr. 74. Marktstr. 6.
Tel. 2030 Tel. 3367
Anzündholz,
ein gespalten, per Stk. M. 2.20.
Brennholz,
per Stk. M. 1.30
Liefert frei Haus 17741
Hch. Biemer,
Dampfschneiderei,
Dohmeierstrasse 96.
Tel. 768 Tel. 766

Selten günstige Gelegenheit!
Es ist mir gelungen, von mehreren Fabrikanten die nur gute,
erprobte Qualitäten herstellenden, verschiedene Gelegenheitsposten in
Schuhwaren
weit unter regulärem Preis einzukaufen.
Ich offeriere deshalb einen Posten farbige
Damenstiefel mit und ohne Lad-
fappen, solange Vor-
rat reicht, von **6⁰⁰ Mk.**
an.
Einzelposten Herrenstiefel mit
braune ohne Ladfappen, sol. Vorrat reicht
zu schwarzen Stiefeln für
Herren und Damen in nur
guten erprobten Qualitäten, in
allen nur denkbar modernen
schönen Fassons und vorzüglicher
Bauform ist mein Lager eben-
falls reich sortiert. Kinder- und Schulfußstiefel in farbig und
schwarz, mit und ohne Ladfappen, in neuester, eleganter Ausfüh-
rung in nur Ia. Qualität werden teilweise zu und unter **Engros-
Preisen** verkauft. Einzelpaare, auch farbige, darunter viele mit
der Fabrikmarke „Garantierter Handarbeit“ fast zur Hälfte des
früheren Ladenpreises. **Schulstiefel** in schwarz und farbig, **Sand-
schuhe** und **Pantoffeln** werden ebenfalls billig verkauft.
Es lohnt sich für Jedermann seinen Bedarf
jetzt schon zu decken! 17686
J. Drachmann das ist billiger
als jede
Konfurrenz.
Nur Neugasse 221. Stok.

Bekanntmachung.

Nachdem bei einigen unserer Verbandsmitglieder ein Teil der Beschäftigten die Arbeit niedergelegt hat unter dem Verlangen sofortiger Verhandlungen über einen erhöhten Lohntarif, und da unrichtige Mitteilungen über den Verlauf der bezüglichen Verhandlungen Verbreitung finden, geben wir die folgenden Tatsachen öffentlich bekannt.

Trotz der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage und der ungewissen Zukunft, welcher die Brau-Industrie entgegengeht, haben bei Ablauf des bestehenden Lohntarifs die zum Verband der Brauereiarbeiter, Zahlstelle Mainz, gehörigen Arbeiter den Abschluß eines neuen Tarifs verlangt, welcher in allen Punkten eine erhebliche Steigerung der Bezüge der Arbeitnehmer bei Verminderung der Arbeitszeit vorschreibt.

Der Verband der vereinigten Brauereien von Mainz und Umgebung, dem die unterzeichneten Brauereien des hiesigen Bezirkes angehören, hat darauf unter Hinweis auf die bevorstehende Brausteuerverhöhung, welche bekanntlich eine Steigerung der staatlichen Lasten vorsieht, die weit über den Jahresverdienst der Brauereien hinausgeht (für die Mainzer Betriebe allein eine Erhöhung von ca. 1 1/2 Millionen Mark), sowie mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Depression vorgeschlagen, den alten Tarif zunächst zu verlängern, bis der Reichstag die neue Brausteuerverhöhung zum Beschluss erhoben hat. Sobald hierdurch die Brau-Industrie ihre zukünftige Lage wieder übersehen kann, so sollten die Verhandlungen wegen Abschluss eines neuen Tarifs alsbald aufgenommen werden.

Mit diesem Vorschlag hat sich die Mehrzahl der hiesigen Brauer und Brauereiarbeiter auch schriftlich einverstanden erklärt, während lediglich die Mitglieder des obengenannten Verbandes auf ihren Mehrforderungen bestanden und jetzt plötzlich Erklärung hierzu von den einzelnen Betrieben unserer Vereinigung verlangen. Da ihnen solche von diesen nicht gegeben werden konnte, wurde die Arbeit teilweise niedergelegt.

Dieses Vorgehen bestrebt uns umsomehr, als dem Verbandsrat der Brauereiarbeiter genau bekannt ist, dass wir auch heute noch auf dem vorgeschilderten Standpunkt stehen, und dass lediglich die Unsicherheit der Verhältnisse es uns unmöglich macht, jetzt schon Verhandlungen über den neuen Vertrag zu pflegen.

Indem wir nochmals betonen, daß mit obiger Erklärung sämtliche unterzeichneten Betriebe welche in dem Verbandsrat der vereinigten Brauereien von Mainz u. U. vereinigt sind, einig gehen und die

Herausgreifung einzelner unserer Mitglieder als eine rein willkürliche durch keinerlei Sonderstellung begründete Maßregel feststellen, überlassen wir das Urteil über unser Vorgehen, sowie das der streikenden Arbeitnehmer der Kritik der Öffentlichkeit.

Mainz, den 7. Mai 1909.

Verband der vereinigten Brauereien von Mainz und Umgegend:

Mainzer Aktien-Bierbrauerei.

Rheinische Bierbrauerei.

Hofbierbrauerei Schöffershof.

Altmünster-Brauerei.

Brauerei zum schwarzen Bären.

Brauerei zum goldenen Anker.

Brauerei S. A. Diehl.

Brauerei J. Becker, Königsborn.

Brauerei zur Sonne.

Union-Brauerei Groß-Gerau.

Ein Restkaufpreis
von 20000 Mk. zu kaufen
gesucht. Agentur Daniel Nahn,
Seidenstr. 6, 1. (18066)

Kapitalien.
Suche 300 Mk., 2. Hypoth.,
direkt n. d. Landesbank auf Land.
Offerten unt. **Rz. 353** an die
Erped. d. Bl. (8538)

500 Mk. sofort
nur vom Selbigeher direkt für
6 Monate gesucht. Gesl. Off.
u. **Sc. 356** Exp. d. Bl. 8501
300 000 Mk. (18022)
auch geteilt — auf 1. Hypothek zu
vergeben. **Kirchgasse 5, Bureau.**

Geld Darlehn 1. Höhe, auch
ohne Bürg. zu 4,5 % an jed. a.
Wechsel, Schuldschein, Hypoth. a.
Kontenabz. gibt **A. Antrop.**
Berlin NO. 18. Rückp. 118189

Geld direkt, auf
Schuldschein,
begu. Rückzahl.
direkt v. Kapital.
bes. nachweislich
H. Blüher, Dörmelstr. 32, p.
3. f. p. v. 2—5 Uhr, u. Sonnt. vorm.
8601

Bar Geld reell direkt u.
schnell verleiht
an jedermann, mäßige Zinsen.
Brau. vom Darlehn. Glänzende
Danksch. **C. Gröndler,** Berlin
W. 169, Friedrichstraße 196.
Handelsq. eingetr. H. 65

Verloren.
Ein silb. Kettenarmband
verloren gegangen Samstag. Ge-
gen Belohnung abzugeben (251)
Bismarckstr. 9, Laden.

Verschiedenes.
**Karren- u. Wagen-
Zuhrwerk**
gesucht. (17979)
Abbruch Wegergasse.
Adolf Tröber,
Kellerstr. 18. Tel. 3672.
Die älteste Chronologin wohnt
Adlerstr. 54, 3. (8430)
Gerrenwäse wird gewaschen
und gebügelt 4763
Frankfurterstr. 50.

**Für Beamte
und
Arbeiter!**
17666

Einen Posten Hofen, Gelegen-
heitskauf, früher 4.—, 6.—, 8.—
u. 10 Mk., jetzt 2 50, 4.—, 6.—,
7 Mk., solange Vorrat. **Anaben-
hofen** in größter Auswahl.
Neugasse 22, 1. St.

Empfehle den Rauchern meine
Zigarren u. Zigaretten in all.
Preislagen. **Rosa Pfitternelle,**
Al. Webergasse 11. 8549

Empfehle mein reichhaltiges
Lager in

Schuhwaren

nur prima Qualitäten zu enorm
billigen Preisen stets

Gelegenheitskäufe
nur die besten Fabrikate. Ga-
rantie für jedes Paar. Zum
Beispiel: **Seltener Ge-
legenheitskauf** ohne
Herren-Boxcali-Stiefel Naht

von **6 35** an
Damen-Boxcali-Stiefel 5 50
und teurer.

**Schönfeld's
Mainzer Schuhbazar,
23 Markstrasse 23.**
Telephon 4233, (17658)

**Blau-weißen
Gartenkies**

in verschiedenen Sorten
liefert in Wagonladungen, Karren
und Körben franco, prompt und
billig

Emil Köbig
Wiesbaden, Moritzstr. Nr. 28.
Fernsprecher 2813. (8067)

Familien-Anzeigen.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
welche uns bei dem Hinscheiden unseres nun in
Gott ruhenden, unvergesslichen, lieben Vaters
und Vaters, Bruders, Schwagers u. Onkels, Herrn

Johannes Kirchner

entgegengebracht wurden, besonders den ge-
ehrten Vereinen für die zahlreiche Begleitung
zur letzten Ruhestätte, sowie für die überaus
vielen Blumenpenden sagen wir hiermit allen
unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Wiesbaden, 10. Mai 1909.

Zu Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Philippine Kirchner u. Kinder.

8620

Dankjagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten
Mutter und Schwester,

Frau Anna Voß
geb. Lerch

sagen wir hiermit allen, besonders dem Herrn Harrer
M c r, für die trostreiche Grabrede, als auch für die zahl-
reichen Kranz- und Blumenpenden unseren herzlichsten,
tiefgefühltesten Dank.

Zu Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Voß und Kinder. (8607)
Clarenthal, den 10. Mai 1909.

Krieger- und Militär-Verein

gegr. 1879.

(Mitglied des Preussischen Landes-Kriegerverbandes.)

Nachruf.

Am 6. ds. Mts. verstarb plötzlich unser langjähriges
Mitglied und Ehrenmitglied

Herr Dr. O. Tieß.

Alzeit ein treuer und überzeugter Anhänger der
deutschen Kriegervereinsidee hat der Hingegangene
stets durch Wort und Beispiel und nicht minder durch
die Tat vorbildlich gewirkt für die nationalen und
sozialen Bestrebungen des Vereins. Sein Andenken
wird immerfort bei uns in hohen Ehren stehen.

Z 14

Der Vorstand.

Veränderungen im Familienstand

der Stadt Wiesbaden.

Aufgehoben:

Fabrik- und Geschäftsführer Johann
Friedrich Wilhelm Haffelband in St.
Wendel, mit Maria Elisabeth Häl-
ler hier.
Herrnschneider Alois Wälsch
hier, mit Rosalie Kägle hier.
Gerichtsdassessor Ferdinand Wälsch
in Köln a. Rh., mit Anna Leon hier.

Geometer und Inspektoren Franz
Lippert hier, mit Emilie Nees in
Gießenheim.
Geometer Wilhelm Böhler hier, mit
Maria Theresia Schneider in Trier.
Aufsichtsrat Friedrich Engelmann in
Kreuznach, mit Anna Maria Domi-
lian hier.

Geburten:

Am 7. Mai Damenschneider
Jeanette Haffelband, 29 J.
Am 8. Mai Frieda, L. d. Tag-
bühnen Heinrich Häuber, 8 Mts.
Am 7. Mai Schuhmacher Christ.
Ludwig, 29 J.
Am 8. Mai Bäckerin Katharina
Wolffhardt, 57 J.
Am 7. Mai Straßenbahnkassier
Philipp Karl Geyh, 54 J.
Am 7. Mai Proturist Richard
Lucas, 69 J.
Am 8. Mai Luise Wilhelmine
Katharine geb. Enders, Ehefrau d.
Hof. Musikdirektors Julius August
Dettling, 78 J.

Am 16. Mai Postmeister Wilhelm
Schnepp, 63 J.
Am 10. Mai Margareta Hart-
mann geb. Hiedelstein, 74 J.
Am 10. Mai Friedrich Weisste,
ohne Beruf, 64 J.
Am 8. Mai Katharine, L. d.
Schultheißers Heinrich Weisste,
u. Konat.
Am 8. Mai Hofbesitzer Ad. Jahn,
63 J.
Am 9. Mai Karl, S. d. Bier-
brauers Heinrich Schiebler, 7 J.
Am 9. Mai Eleonore Trems,
ohne Beruf, 74 J.
Am 8. Mai Fabrikant Philipp
Cz. 64 J.

Hgl. Stadtsamt.

Ausstellung für Handwerk u. Gewerbe, Kunst u. Gartenbau Wiesbaden 1909

Mai bis September.

Gelände direkt am Bahnhof.

Täglich zweimal Militär-Konzerte.

Illuminationen.

Leuchtfantäne.

Festliche Veranstaltungen.

Grosser Vergnügungs-Park mit vielen Attraktionen.

Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends. Tageskarte Preis 1 Mark, Mittwochs 50 Pfennig.
Abendkarte ab 7 Uhr 30 Pfennig, bei besonderen Veranstaltungen 50 Pfennig und 1 Mark.

17771

Bis 17. Mai: Springen der Wasserkünste. Fassaden-Beleuchtung. Leuchtfantäne.

Königl. Schauspiele.

Dienstag, den 11. Mai

127. Vorstellung.

49. Vorstellung. Abonnement C.

Der schwarze Domino.

Komische Oper in 3 Akten von

D. F. G. Kuber.

Dichtung von Eugène Scribe.

Lord Effort Herr Engelmann

Graf Juliano Herr Henke

Horatio von Massarna Herr Henke

Wil. Perez, Dekonom des

Königlichen Damenstiftes

Herr Reckhoff

Angela Frau Hans-Roepfel

Prigittie Frä. Kriemer

Claudia, Julianas Dienerin

Isolierin Frä. Schwarz

Ursula, Stiftsdame

Frau Müller-Wich

Gertrude, Lärcheherin

Frä. Hehl

Lopez Herr Martin

Chor der Stiftsdamen. Chor der

Hofherren.

Ort der Handlung: Madrid.

Zeit: Anfang des 19. Jahrhunderts

Musikalische Leitung:

Herr Professor Schlar.

Spielleitung:

Herr Regisseur Rebus.

Der Regisseur Rebus.

Herr Hofrat Schid.

Nach dem 2. Akt findet eine

größere Pause statt.

Abendungen in der Kasse.

besetzung bleiben für den Not-

fall vorbehalten.

Gewöhnliche Preise.

Anfang 7 Uhr.

Ende nach 9 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 12. Mai

128. Vorstellung.

50. Vorstellung. Abonnement B.

Cavalleria rusticana.

(Sizilianische Bauernoper).

Melodrama in 1 Aufzug, dem

gleichnamigen Volksstück von G.

Verona entnommen von G. Tosti.

Deutsche Bearbeitung von G.

far Berggren. Musik von

Pietro Mascagni.

Spielleitung:

Herr Regisseur Rebus.

Der Regisseur Rebus.

Herr Hofrat Schid.

Nach dem 2. Akt findet eine

größere Pause statt.

Abendungen in der Kasse.

besetzung bleiben für den Not-

fall vorbehalten.

Gewöhnliche Preise.

Anfang 7 Uhr.

Ende nach 9 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 12. Mai

129. Vorstellung.

51. Vorstellung. Abonnement A.

Die Schatzkammer.

(Komische Oper in 3 Akten von

G. Tosti.)

Melodrama in 1 Aufzug, dem

gleichnamigen Volksstück von G.

Verona entnommen von G. Tosti.

Deutsche Bearbeitung von G.

far Berggren. Musik von

Pietro Mascagni.

Spielleitung:

Herr Regisseur Rebus.

Der Regisseur Rebus.

Herr Hofrat Schid.

Carl, Koch

Heinrich

Ernst

(Bediente d. Graf Lannatsch)

Ein Gerichtsdirektor Georg Albrecht

Hofrat Glas

Herr Degener

Kunster Karl Reimann

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Fräulein

Baroness Agathe von Othe-

graden, Hofdame.

Anna Koesgen

Graf Sternfeld, Haupt-

mann.

Hans Richard

Kontess Josefine, seine

Schwester.

Hella v. Hall

Fräulein Josefine, Gutsbesitzerin

Walter von Sternfeld.

Alfred Dittmann.

Fräulein Josefine, seine Tochter.

Marionette Perzla.

Peter Walpert, Hans Koesgens

Kind.

Sigismund.

Elise Hofenfeld

Baroness Kleinau

Maria Kuschel

Baroness Jeanen

Elise Bude

Frau von Lieben

Elise Schmidt

Fräulein von Streden

Alexandra Lautz

Fräulein von Laban

Bertel Brändle

Kontess Verben

Elise Ortz

Kontess Linau

Elise Hofenfeld

Fräulein von Lieben

Elise Schmidt

Fräulein von Streden

Alexandra Lautz

Fräulein von Laban

Bertel Brändle

Kontess Verben

Elise Ortz

Kontess Linau

Elise Hofenfeld

Fräulein von Lieben

Elise Schmidt

Fräulein von Streden

Alexandra Lautz

Fräulein von Laban

Bertel Brändle

Kontess Verben

Elise Ortz

Kontess Linau

Elise Hofenfeld

Fräulein von Lieben

Elise Schmidt

Fräulein von Streden

Alexandra Lautz

Fräulein von Laban

Bertel Brändle

Kontess Verben

Elise Ortz

Kontess Linau

Elise Hofenfeld

Fräulein von Lieben

Elise Schmidt

Fräulein von Streden

Alexandra Lautz

Fräulein von Laban

Bertel Brändle

Kontess Verben

Elise Ortz

Kontess Linau

Elise Hofenfeld

Fräulein von Lieben

Elise Schmidt

Fräulein von Streden

Alexandra Lautz

Fräulein von Laban

Bertel Brändle

Kontess Verben

Elise Ortz

6. Fantasia aus der

Op. „Die Hugen-

notten“

Meyerbeer

7. Potpourri, Erinnerung

an Johann Strauss

O. Petras

8. Armeemarsch

No. 117

arr. Voigt.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Kapelle des Fü.-Reg. v. Gers-

dorff (Kurhess.) No. 80.

Leitung: Herr Obermusik-

meister E. Gottschalk.

1. Kaiser-Wilhelm-

Marsch

Rocksch

2. Ouverture z. Op.

„Pique Dame“

Suppé

3. Zwei Lieder:

a) Ueber die Berge

steigt schon die

Sonne

Mendelssohn

b) Die Forelle

Seubert

4. Fantasia aus der

Op. „Der Bajazzo“

Leoncavallo

5. Aubade printanière

Lacombe

6. Quintett aus der

Op. „Die Meister-

singer“

R. Wagner

7. Potpourri, Aus

dem Berliner

Paradies

Morena

8. Pariser Einzugs-

Marsch 1814

Walch.

Abends 8 Uhr im Abonnement

im kleinen Saale:

Vitographische

Vorfürhrungen

in Verbindung mit

Auxetophon-Konzert.

Herr Hubert Werner

von hier.

Am Klavier:

Herr Kapellmeister

Alfred Grossmann

aus Heidelberg.

VORTRAGS-ORDNUNG:

1. Von Yokohama nach Kairo,

Reisebild aus dem fernen

Osten. Naturaufnahme.

2. Eines Vaters Ehre, ergreifendes

Drama nach dem Leben.

3. Ha ha hah! Sehr komisch.

4. Rigolotto, gesungen von

Caruso, reizendes Tonbild.

5. Die Heimkehr des Odyseus.

Nach der griechischen